

BECHTLE
update
3.2012 FÜR UNSERE KUNDEN

Vorausdenken:

IT Business Architects.

Querdenken:

Arbeitsplatz der Zukunft.

Weiterdenken:

Logistikzentrum.

Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE



Lesestoff für Aufbrecher und Gestalter.

Wenn Bechtle eines auszeichnet, dann ist es der Blick nach vorn. Bereits in den Achtzigerjahren waren es Visionen, die Bechtle zu großen Zielen führten. Und die eines ganz deutlich machten: die Lust auf morgen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Unsere Vision 2020 ist nur ein Ausdruck dieser unbedingten Zielorientierung – die Bereitschaft, Zukunft aktiv mitzugestalten, ein weiterer.

Auch in diesem Bechtle update schauen wir nach vorn und haben Professor Wolfgang Bauer vom Fraunhofer-Institut zum Arbeitsplatz der Zukunft befragt. Wenn Ihnen seine Prognosen noch unwirklich erscheinen, dann machen Sie folgende Probe: Erinnern Sie sich an Ihr Handy vor fünf Jahren? Und vor zehn? Mit diesen Fragen im Hinterkopf empfehle ich Ihnen, das Interview zu lesen.

Dass in der aktuellen Ausgabe zugleich von IT Business Architects, der neuen Lagerlogistik von Bechtle, unserem Kunden World Vision und von Schwarmintelligenz die Rede ist, mag Zufall sein oder eine geschickte Themenplanung. Es ist in jedem Fall typisch Bechtle – eben konsequent nach vorn gerichtet. Brechen wir auf in ein spannendes Morgen. Es ist schneller da, als wir heute glauben!

Eine interessante Lektüre, vor allem aber viel Freude an der Gestaltung der Zukunft wünscht Ihnen

Dr. Thomas Olemotz
Vorstandsvorsitzender der Bechtle AG



Wie lustig :-)

Vor 30 Jahren – am 19. September 1982 – machte der promovierte Computerwissenschaftler Scott Fahlman in einem Internetforum der Carnegie Mellon University einen folgensweren Vorschlag: Künftig solle man doch Scherze mit drei Zeichen markieren. Und das fanden alle spitze. Ohne Witz :-)



Arbeitsplatz der Zukunft: Smarter Working. 4

TITEL & THESEN

IT Business Architects: Auf die Zukunft bauen. 8

BECHTLE & BECHTLE

In Führung gegangen: Neu bei Bechtle. 10

BECHTLE & BECHTLE

Logistikzentrum: Alles greift ineinander. 14

BECHTLE & BECHTLE



World Vision: Kernkompetenz mit Zukunft. 18

BRANCHEN & PROJEKTE

Hegenscheidt: Verkürzung der Time-to-Market. 22

BRANCHEN & PROJEKTE



Bechtle direct UK: Die Chippenhams. 24

CLEVER & SMART



Schwarmintelligenz: Gemeinsam sind wir schlauer. 28

TRENDS & CO.

Nachrichten: Das Neueste rund um Bechtle. 30

FACTS & FIGURES



bits & bobs: Kuriose, schöne, nette, verrückte Dinge. 35

FACTS & FIGURES

Impressum Herausgeber Bechtle AG, Bechtle Platz 1, 74172 Neckarsulm, Tel. 07132/981-0, www.bechtle.com **Redaktion** Unternehmenskommunikation, Bechtle AG **Verantwortlich** Dr. Thomas Olemotz, Vorstandsvorsitzender, Bechtle AG **Layout** W.A.F. Werbegesellschaft mbH, Berlin **Druck** Metzgerdruck GmbH, Obrigheim **Kostenloses Abonnement** Tel. 07132/981-4115, presse@bechtle.com **Fotonachweis** Seite 1, 4/5 Credit Suisse © www.oliverstern.ch; Seite 6/7 Microsoft und Fraunhofer-Institut; Seite 9 Illustration Kopf © Randall Reed Photography, Illustration Gehirn © estudioDOS, veer.com; Seite 10/11 Tennisball © Devon Yu, Turnschuh © Stocksnapper, Eisbecher © broker, Golfball © Alexander Yurkinskiy, Skistiefel © klikk, veer.com; Seite 11 Erdnussflips © L. Klauser, fotolia.com; Seite 27 Chippenham & Villages Area Partnership: Borough Parade, St. Mary Street; Thermae Bath Spa, Rooftop Pool by Day © Andy Short; Lacock © L. Shat, Castle Combe © stocker1970, fotolia.com; Rückseite Microsoft. **Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2012.**





New Ways of Smarter Working.

Er sieht den Arbeitsplatz der Zukunft schon sehr deutlich vor sich. Immer dann, wenn er durch die Büros und Labore seines Instituts geht. Räume, die Collaboration möglich machen, in denen die flexible Nutzung von Infrastruktur selbstverständlich und „always on“ schon heute gelebte Realität ist. Ein Gespräch mit Professor Dr. Wilhelm Bauer vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO. Ein Dialog über digitale Ungeduld, Selbstbestimmung und die Bedeutung des Wir für den Erfolg.

Herr Professor Bauer, viele sagen, die Arbeitswelt der Büro- und Wissensarbeiter stünde vor einem radikalen Wandel. Sehen Sie das auch so?

Ja, absolut! Unsere Arbeitswelt verändert sich dramatisch und nachhaltig. Die Strukturen, in denen wir agieren, die Arbeitsorte und die Arbeitszeit verändern sich dynamisch. Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind wesentliche Anforderungen unserer Zeit. Im Zuge der fortschreitenden Globalisierung der Wertschöpfung und der Kundenmärkte werden die Prozesse immer dynamischer, alles läuft zunehmend in Echtzeit ab. Dazu tragen auch die Vernetzung über Wertschöpfungsketten hinweg und die Zusammenarbeit sogar mit Wettbewerbern bei. Außerdem nimmt die Volatilität der Märkte zu, was viel agilere Business- und Arbeitsprozesse erfordert. Arbeit wird also dynamischer, flexibler und mobiler. Man kann diesen Trend auch als „Sofortness“ bezeichnen.



Prof. Dr. Wilhelm Bauer, Institutsdirektor und stellvertretender Institutsleiter, Leiter Geschäftsfeld Unternehmensentwicklung und Arbeitsgestaltung, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO und Institut für Arbeitswissenschaft und Technologiemanagement IAT der Universität Stuttgart. Er ist zudem verantwortlich für das Verbundforschungsprojekt Office 21®, das sich intensiv mit den Erfolgsfaktoren für neue Arbeits- und Bürowelten befasst.

→ **Weitere Informationen:** www.office21.de

Was genau müssen wir uns unter „Sofortness“ vorstellen?

Hinter dem Begriff steht das Verständnis, dass das Reagieren in Echtzeit nicht mehr schnell genug ist. Wir müssen uns zukünftig auf Entwicklungen vorbereiten und sie antizipieren, ohne uns dadurch lähmen zu lassen. Wenn Krisen regelmäßig werden, reicht unsere bisherige Reaktionszeit nicht aus. Wir müssen uns Szenarien überlegen, die Antwort auf „Was wäre, wenn“ geben. Schauen Sie sich die Technologiesprünge an. Was früher ein langer Reifeprozess war, ist heute schnell Realität. Das erfordert, uns proaktiv auf Möglichkeiten des Handelns einzustellen. Das meint „Sofortness“ im Großen.

Und im Kleinen?

Das erlebt jeder von uns selbst. Die Ungeduld ist groß angesichts der Ubiquität der Kommunikationsmöglichkeiten. Alles ist in Zeiten mobiler Endgeräte überall verfügbar. Das beschleunigt natürlich die Prozesse. Entscheidungen können sofort getroffen werden. Es ist das persönliche Erleben einer 24/7-Verfügbarkeit. „Always on“ hat positive, aber natürlich auch negative Auswirkungen.

Es gibt rege Diskussionen darüber, wie Menschen vor zu viel Entgrenzung geschützt werden können. Das Stichwort Burnout drängt sich auf.

Das stimmt. Es gibt in großen Konzernen auch erste Konsequenzen. Beispielsweise das Sperren von E-Mail-Accounts zwischen 19 und 6 Uhr sowie an den Wochenenden.

Helfen solche Maßnahmen?

Aus meiner Sicht nicht. Wer will, findet einen Weg – wenn es sein muss, eben über den privaten Mail-Account. Die Herausforderung wird sein, eine neue Arbeits- oder Collaboration-Kultur zu etablieren, die einen vernünftigen Umgang mit den neuen Möglichkeiten zulässt. Niemand kann dauerhaft rund um die Uhr verfügbar sein. Es wird viel auf Eigenverantwortung ankommen. Jeder ist anders, jeder pflegt seinen eigenen Lebensstil. In der Arbeitswissenschaft sehen wir in der Zukunft viel mehr individuelle Freiheit als in der Vergangenheit. Selbst ent-

scheiden zu können ist doch eigentlich das Größte. Aber ganz klar: Die neuen Möglichkeiten induzieren natürlich auch neue Herausforderungen für die Führung.

Welche Auswirkungen haben alle diese Entwicklungen ganz konkret für Bürobeschäftigte und ihre Arbeit?

Dieser Trend zur „Sofortness“ gilt in mehrfacher Hinsicht auch für unsere Büroarbeit – besser gesagt für die Wissensarbeit. Einerseits wächst die Arbeit über die Bürogebäude hinaus: Wir arbeiten dank W-LAN und UMTS im Auto, in der Bahn und im Flugzeug und bald sogar mit dem noch viel schnelleren LTE (Long Term Evolution; Mobilfunkstandard, vierte Generation). Dank Access-Points arbeiten wir auch am Bahnhof, am Flughafen und im Café. Wir arbeiten bei Kunden und Zulieferern oder zu Hause mit VPN (Virtual Private Network). Das alles ist für immer mehr Menschen längst normal. Überhaupt ist zu sagen, dass Kommunikation und Collaboration, also Zusammenarbeit, die wichtigsten Elemente reibungsloser, schneller, moderner Arbeit sind. Und zwar sowohl in der Sachbearbeitung als auch in der Projekt- und Teamarbeit, die schon lange nicht mehr nur eine Management-Aufgabe ist, sondern an alle Mitarbeiter in einem Unternehmen adressiert ist. Hinzu kommt, dass immer mehr von ihnen aus verschiedensten Gründen zumindest zeitweise zu Hause arbeiten wollen, weil sie Anfahrtswege vermeiden wollen, Kinder betreuen oder Angehörige pflegen.

Kommunikation ist zum dominierenden Faktor unserer Arbeitswelt geworden.

Ja, und zwar Kommunikation in den unterschiedlichsten Formen und über alle Hierarchieebenen hinweg. Meetings waren früher dem Management vorbehalten. Das ist längst nicht mehr so. Sachbearbeitung findet heute zu weniger als 50 Prozent am Schreibtisch statt. Der Anteil physischer und virtueller Kommunikation steigt kontinuierlich: E-Mails, Besprechungen, Video- und Webkonferenzen. Für Konzepte und Strategien nutzen Projektteams digitale Workflows. Kommunikation – und hier insbesondere mobile Kommunikation – ist tatsächlich wesentlicher Bestandteil unserer zunehmend projektorientierten Arbeit.

Die Daten sind dann auf den mobilen Geräten. Ist denn das sicher genug?

Das organisieren wir zunehmend anders. Die Daten sind in der Cloud gespeichert. Sie liegen also an einem sicheren Ort, werden dort gehostet und sind mittels schneller Zugangstechnologien immer und überall – wir sagen ubiquitär – verfügbar. Wir brauchen uns also nicht mehr Gedanken zu machen, ob und wo wir unsere Daten gespeichert haben und ob wir auch sicher unterwegs sind. Das wird über die Cloud ganz elegant gelöst. Und nicht nur die Daten haben wir in der und aus der Cloud, auch die Applikationen und ganze Service-Lösungen beziehen wir von dort. Also Software-as-a-Service, Applications-as-a-Service und mehr und mehr auch Services-as-a-Service.

Interessant, dass Sie gerade sagten, die Daten lägen an einem sicheren Ort, nämlich der Cloud. Dabei ist Sicherheit derzeit doch das große Gegenargument zu Cloud-Lösungen.

Das stimmt. Tatsächlich ist aber die Cloud – richtig gemacht – sicherer als die Realität des mobilen Verhaltens. Der CIO wird sich künftig nicht mehr auf theoretische Referenzpunkte beziehen können. Gelebte Realität sind viele mobile Devices und damit viele potenzielle Gefahrenpunkte.

Der Druck auf die CIO wird zunehmen.

Richtig, von unten und oben. Die jungen Menschen denken cloud-basiert. Heute legen sie Fotos in der Cloud ab, morgen ihre Arbeitsunterlagen. Und vor allem wollen sie nicht zwischen der Organisation ihres privaten und ihres Arbeitslebens unterscheiden und mehrere Devices nutzen und mit sich führen müssen. Aber auch die Geschäftsführung und die CFO werden Druck ausüben, weil sie nicht in noch mehr Server und noch mehr Personal für das Management des Datenaufkommens investieren wollen. Wirtschaftlich absolut verständlich.

Und was machen wir in unseren Büros – gibt es die denn überhaupt noch oder arbeiten wir nur mobil und von zu Hause?

Bürogebäude gibt es noch viele Jahre, aber natürlich wird die Arbeit auch im Büro flexibler und mobiler. Hier arbeiten die Menschen heute an mehreren Orten: am eigenen Platz, im Meetingraum, im Projektraum,



am Meeting-Point oder in der Cafeteria. W-LAN, Notebook, Tablets und Smartphone schaffen die Voraussetzungen, und zwar in vielen Unternehmen neuerdings mit System: Desk-Sharing und non-territoriale Arbeitsformen nehmen zu. Das Büro wird mobil! Dabei gibt es sicher nicht den für jede Aufgabe und für jede Tätigkeit idealen Raum. Was wir brauchen, sind Büros, die diverse Arbeitsanforderungen bewältigen.

Wie kann das konkret aussehen?

Das könnte ein „Multispace Office“ sein, also eine Lösung, die verschiedene Räume bzw. Raumzonen mit verschiedenen Arbeitsplätzen konfiguriert. Dabei könnte sich jeder Mitarbeiter „on demand“ aussuchen, welchen Arbeitsplatz er jeweils braucht. Dabei geht es um die Überwindung des sogenannten Zellenbüros und des Großraumbüros unserer Tage. Gemeint ist ein Zwischending, das die spezifischen Vorteile der beiden Konzepte vereint und in einer neuen Konfiguration zusammenbringt – und zwar in Form beruhigter Arbeitszonen mit optisch transparenten, akustisch aber abgetrennten Einzelbüros sowie mit akustisch gut ausgestatteten Teamzonen in nutzungsangepasster Mischung. Diese Zonen werden um Projekträume zur temporären und dauerhaften Nutzung ergänzt: durch „Workbenches“, die eine kurzzeitige Nutzung von Arbeitsplätzen erlauben, durch „Silentrooms“ für zeitweilig ungestörtes Arbeiten und wichtige Telefonate. Zur Verbesserung der internen Kommunikation sollten für die Mitarbeiter informelle Zonen, etwa „Chill-out-Zonen“, „Lounges“ oder „Touch-downs“, in das Gebäude integriert werden. So können Themen und Probleme ad hoc besprochen und gelöst werden. Niemand muss dann mehr auf die Anberaumung eines Meetings warten.

Wie entwickeln sich Büros unter kommunikationstechnischen Aspekten?

Hin zu echtzeitfähigen Arbeitsräumen. Sie müssen sich das als Vollintegration von Menschen in einen digitalen Arbeitsraum vorstellen. Einwählen oder „on demand“ ist heute, Echtzeit und permanente Online-Verfügbarkeit in Kommunikationsräumen ist morgen.

Über welchen Zeithorizont sprechen wir eigentlich?

Im Grunde sind wir mitten in diesem Prozess. Es gibt Vorreiter, bei denen einige der gerade skizzierten Entwicklungen bereits Realität sind. Es wird noch etwa zehn Jahre dauern, bis alle dort angekommen

sind. Der Prozess nimmt an Dynamik zu. Denken Sie nur einmal zehn Jahre zurück. Denken Sie an die Arbeitsprozesse von damals – dann spüren Sie den Wandel.

Greifen wir ein Stichwort heraus. Was genau sind „Workbenches“?

Stellen Sie sich einfach lange, gemeinschaftlich genutzte Tische für bis zu zehn Personen vor. Mal arbeiten an diesen Tischen nur drei Menschen – mit viel Platz – und mal ist er voll besetzt. Der große Vorteil dieser Arbeitsform liegt in der zufälligen Begegnung. Dadurch, dass Menschen sich durchmischen, entsteht ein Mehrwert. Mal sitzt der Produktmanager neben dem Vertriebsmann und bekommt so mit, wie er mit Kunden umgeht. Eine Erfahrung, die er in heute üblichen Bürokonstellationen nicht hat. Hier geht es also auch um das Lernen voneinander, darum, auf neue Ideen zu kommen und Informationen mitzubekommen.

Standard war gestern ...

Die Individualität nimmt zu, ganz eindeutig. Auch wird die flexible Nutzung von Infrastruktur normal. So bunt wie die Menschen, so divers die Arbeits- und Lebenswelten. Die Menschen werden zunehmend bestrebt sein, eine interessante Mischung der beiden Welten zu realisieren. Es gibt viele Chancen, die eigene Vorstellung, den individuellen Work-Life-Style zu leben.

Schöne neue Arbeitswelt! Aber werden solche Büros denn von den Unternehmen wirklich zur Verfügung gestellt? Es hört sich zumindest teuer an.

Das Anspruchsempfinden unserer Beschäftigten ist heute viel höher als früher. Das knapper werdende Angebot an qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lässt die Menschen selbstbewusster werden und ihre Interessen im Unternehmen deutlicher anmelden. Dies gilt noch nicht einmal so sehr für die monetären Belange als mehr für die Arbeitsumstände. So hat eine kürzlich durchgeführte Umfrage unter deutschen Arbeitnehmern einen sehr starken Wunsch nach flexiblen Arbeitszeitangeboten und mobilen Arbeitsinfrastrukturen festgestellt. Demnach arbeiteten nur 30 Prozent der Erwerbstätigen bevorzugt im Firmenbüro. 58 Prozent wünschten sich flexiblere Arbeitsbedingun-

gen: 37 Prozent der Berufstätigen würden gern an einigen Tagen der Woche und weitere 20 Prozent sogar täglich zu Hause arbeiten. Zudem werden es Mitarbeiter nicht mehr tolerieren, in Strukturen zu arbeiten, die ihre Leistungsfähigkeit nicht optimal unterstützen und sie dadurch mit Mehrarbeit belasten. Denn der Großteil der Menschen hat Freude daran, Dinge effektiv und effizient zu lösen.

Diese Entwicklungen bringen zugleich große Herausforderungen mit sich.

Das stimmt. Auf allen Seiten. Technisch gesehen wird die Verfügbarkeit entscheidend für die Geschäftsfähigkeit. Ist das Netzwerk gekappt, läuft nichts mehr. Auf den Menschen bezogen sind es Motivation, Selbstengagement auf der einen und neue Führungsaufgaben auf der anderen Seite. Sehr viel hängt von der Unternehmenskultur ab. Wichtig wird, gemeinschaftliche Erfolge wertzuschätzen. Nicht mehr der Einzelne sticht hervor, der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Zusammenarbeit. Dazu müssen Menschen befähigt werden – sofern sie es noch nicht sind.

Auch eine Führungsaufgabe.

Und eine Kulturfrage. Das „Wir“ wird immer wichtiger und damit verliert „Selfness“ zunehmend an Bedeutung. Es geht künftig darum, Selbstverwirklichung und Wirkung in der Organisation in ein Gleichgewicht zu bringen und diese Balance zu steuern. Wenn ich es auf den Punkt bringen soll, so lautet die Führungsaufgabe, das „Wir“ zu orchestrieren. Führungskräfte müssen dabei das große Ganze im Blick behalten. Und – ebenso wichtig – sie müssen die Vision transportieren. Auch Projektmanagement ist ein Thema, das für alle wichtig ist und zu dem Mitarbeiter unter Umständen erst befähigt werden müssen.

Wird denn in naher Zukunft auch das papierlose Büro Realität?

An das papierlose Büro glaube ich nicht. Ich glaube an papierlose Workflows. Aber natürlich nimmt die Papiermenge angesichts digitaler Arbeitswelten ab.

Was kommt sonst noch auf uns zu, haben Sie noch einen Trend auf Lager?

Ja klar! Ein weiterer Trend in Büros ist mit dem Begriff „Bring your own Device“ zu umschreiben. Hierbei geht es um den Wunsch nach mehr

Individualität und Selbstbestimmung in der Wahl der Arbeitsmittel. Unternehmen gehen dazu über, ihren Mitarbeitern freizustellen, ob sie ihre eigenen Smartphones, Tablets oder Notebooks für die Arbeit verwenden. Einige Unternehmen fördern diesen Prozess sogar mit Geldbeiträgen, die sie ihren Mitarbeitern für Beschaffungszwecke zur Verfügung stellen. Dies alles führt zu mehr Selbstverantwortlichkeit, zu mehr Eigenengagement und auch zu mehr Zufriedenheit. Die Mitarbeiter scheinen sich getreu dem Grundsatz zu verhalten „Es ist mein Ding, also kümmerere ich mich darum und darum macht es mir Freude, damit zu arbeiten“. Eine weitere Beobachtung, die wir machen können, ist, dass Menschen phasenweise nicht nur eine „stundenweise“ Flexibilität leben, sondern zum Teil Wochen von unterschiedlichen Orten arbeiten.

Bei all diesen Trends: Wie kommen denn die Beschäftigten damit klar? Ist das für alle nur positiv?

Nein, nicht nur und auch nicht für alle gleich! Die heutige „Always on“-Situation verändert unser Verhalten schon erheblich. Bei vielen Menschen stellen wir zunehmend eine „digitale Ungeduld“ fest. Viele können ihre Finger von den mobilen Devices gar nicht mehr lassen und dies ist nicht nur positiv zu bewerten. Natürlich hat es Vorteile, wenn man Dinge sofort erledigen kann, wenn man beispielsweise als Manager Entscheidungen sofort treffen und kommunizieren kann und damit Prozesse unterbrechungsfrei ablaufen können. Aber diese „Allzeitverfügbarkeit“ ist nur dann gut, wenn man das so möchte und wenn man auch weiß, was zu tun ist, wenn man das gerade nicht möchte: Dann muss man nämlich den Ausschalter drücken!



Mehr über den Arbeitsplatz der Zukunft im Bechtle B-Spot.

- Mobile Solutions
- Collaboration
- SharePoint
- Client-Virtualisierung

www.bechtle.com/portfolio/bspot/arbeitsplatz-der-zukunft



Auf die Zukunft bauen: IT Business Architects.

Sie tragen keinen schwarzen Rolli, haben keinen Skizzenblock und Zirkel in der Schublade und stehen auch nicht am Zeichentisch. Kreativ sind sie hingegen schon. Sie planen, entwerfen und gestalten. Vor allem aber beraten IT Business Architects bei strategischen IT-Entscheidungen und arbeiten an ganzheitlichen IT-Lösungen, die nur ein Ziel kennen: dem Geschäftserfolg dienen.

Mit der wachsenden Bedeutung von IT für beinahe jeden Geschäftsprozess und mit dem deutlich gestiegenen betriebswirtschaftlichen Druck, den IT heute in nahezu jedem Unternehmen ausübt, gewinnt auch ein Beratungsansatz an Gewicht, der die Brücke zwischen IT und Geschäft schlägt. Das ist – verkürzt gesagt – die Aufgabe des IT Business Architects. Sein Ansatz besteht darin, Geschäftsmodell und Unternehmensziel des Kunden zu verstehen. Er taucht ein in das Unternehmen, analysiert die vorhandenen Geschäftsprozesse und gewinnt so ein ganzheitliches Verständnis von den Geschäftsanforderungen. Das ist das Fundament, auf dem er dann eine kundenindividuelle Zielarchitektur und einen Bebauungsplan für die Unternehmens-IT entwickelt.

Hinter diesem Vorgehen steht die Überzeugung, dass die IT so einen maximalen Wertbeitrag zum Unternehmenserfolg leisten kann. Denn natürlich liegt auf der Hand, dass Systeme und Prozesse erst dann reibungslos und effizient ablaufen, wenn IT und Geschäft als Gesamtheit betrachtet und gemeinsame Ziele auch gemeinsam gesteuert werden. Das setzt voraus, dass hier und dort in Unternehmen Barrieren aufgedeckt und Mauern aus Misstrauen und gegenseitigem Unverständnis abgebaut werden.

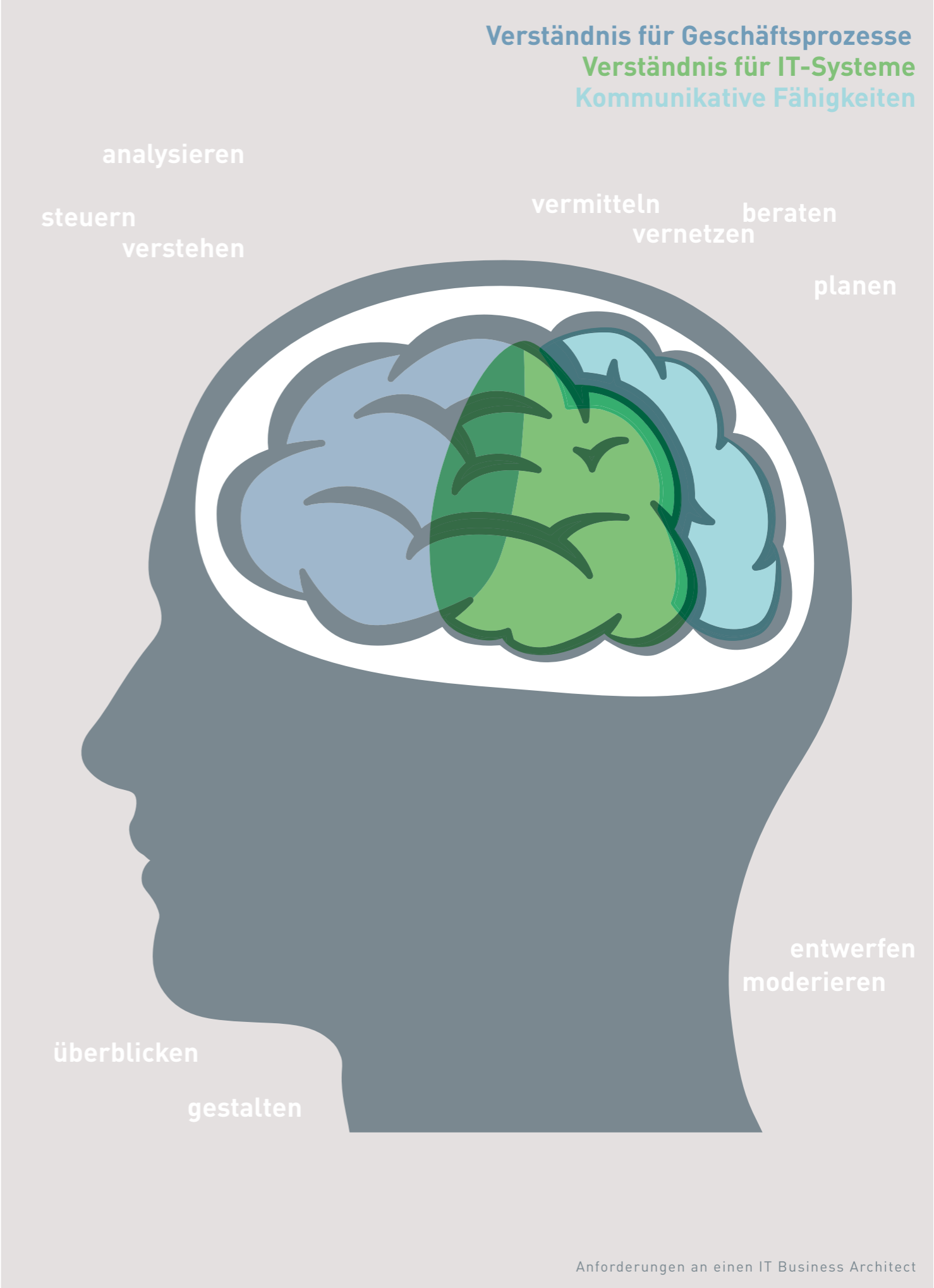
Bei dieser theoretischen Betrachtung werden die meisten Köpfe nicken. In der Praxis aber scheuen viele (noch!) die Mühe, die vermeintlich hinter einem solchen Ansatz steckt. Zu Unrecht, denn eine architekturbasierte Lösung verspricht ein hohes Maß an Qualität und vor allem Zukunftsfähigkeit. Es ist eine große Chance, die IT aus der längst nicht mehr gerechtfertigten Nische in den Mittelpunkt der Geschäftsprozesse zu rücken, um so ein Maximum an technologischer Unter-

stützung für die Erreichung der Unternehmensziele zu generieren. Oder programmatisch formuliert: **Der CIO sollte die Ziele des Unternehmens nicht mehr in IT umsetzen, sondern durch IT ermöglichen.**

Nachweislich lohnt sich dieser Ansatz nicht nur für große Unternehmen. Auch jedes mittelständische Unternehmen mit heterogener, komplexer IT-Landschaft profitiert von architekturorientierter Beratung. Je komplexer die Anforderungen, je größer die IT-Investition und je größer die Bedeutung der IT zur Realisierung der Geschäftsziele, umso lohnenswerter der Einsatz eines Business Architects. Ein architekturorientierter Ansatz hilft zuverlässig, Abhängigkeiten zwischen Systemen zu erkennen, und eröffnet so die Möglichkeit, einerseits Einsparpotenziale etwa durch den Abbau nicht genutzter Ressourcen zu realisieren und andererseits die gewachsenen IT-Prozesse neu zu strukturieren und effizienter zu gestalten als bisher.

Und noch eine Aufgabe erfüllt ein IT Business Architect – eine, die in ihrer Bedeutung für den Projekterfolg nicht zu unterschätzen ist: die Rolle des Moderators und Vermittlers zwischen den beteiligten Abteilungen. Denn längst schon ist bei einem IT-Projekt nicht mehr nur die IT-Abteilung an Entscheidungsprozessen beteiligt. Vielmehr ist IT zu einem Querschnittsthema vieler Unternehmensbereiche geworden. Da kann es durchaus hilfreich sein, einen Partner an Bord zu wissen, der die IT-Abläufe ebenso gut kennt und versteht wie die Geschäftsprozesse und der keine Eigen- oder Inselinteressen verfolgt, sondern einzig den Erfolg des Gesamtprojekts zum Ziel hat.

Bechtle verfügt derzeit über 14 IT Business Architects. Auf sie können unsere Kunden jederzeit bauen.





In Führung gegangen.

Wer an der Spitze steht, hat eine Menge hinter sich. Heißt es. Und allerhand vor sich. Wie die sechs neuen Geschäftsführer auf dieser Doppelseite. Sie sind Vorbild, Gewinner, Unternehmer, Imagerträger, Problemlöser und Macher. Sie übernehmen Verantwortung und zeigen Umsetzungsstärke. Jetzt sind sie bei Bechtle in Führung gegangen. Sympathisch sind sie übrigens auch. Denn wer Schokolade, Pistazieneis und Erdnussflips mag, wem Humor wichtig und das samstägliche Tennis heilig ist, der muss ein guter Mensch sein. Immer noch die wichtigste aller Qualifikationen als Geschäftsführer.



KARL-HEINZ HERING, 50
Geschäftsführer der beiden Bechtle IT-Systemhäuser Ulm und Augsburg. Zuvor: Regional Manager Süd-West, Cancom Deutschland GmbH. Das finde ich spannend am IT-Markt: Ständige Veränderungen, kein Stillstand, immer wieder neue Herausforderungen.

Das finde ich spannend an Bechtle: Die konsequente Förderung des Unternehmertums und die dezentralen Strukturen. Mich beeindruckt: Stephen Hawking. Ausgleich finde ich beim Sport. Wichtig sind mir meine Familie und Freunde, auf die man sich verlassen kann. Was treibt Sie an? Der Spaß und die Lust auf Herausforderung, um neue Ziele zu erreichen. Mein Buchtip: „Glück kommt selten allein ...“ von Eckart von Hirschhausen. In der Zeitung lese ich zuerst die Sportseite. Eine Lebensweisheit: Wenn du mit dem, was du tust, nicht das erreichst, was du willst, dann ändere dein Tun so lange, bis du mit dem, was du tust, das erreichst, was du willst. Wofür sind Sie dankbar? Für mein Leben und all die schönen Dinge, die ich bisher erleben durfte. Wo bleiben Sie beim Zappen hängen? Sportsendungen.

lichen Zusammenarbeit spürbar. Meine Ziele im Job: Unsere Mitarbeiter und unsere Kunden ins Zentrum unserer unternehmerischen Tätigkeit rücken und damit einen wirklichen Mehrwert für alle schaffen. Ausgleich finde ich beim Sport (Tennis, Running, Skifahren). In der Zeitung lese ich zuerst die Wirtschaftsnews. Was ertragen Sie nur mit Humor? Arroganz und Oberflächlichkeit. Eine Lebensweisheit: Wer immer tut, was er schon kann, bleibt immer das, was er schon ist. (Henry Ford) Wo bleiben Sie beim Zappen hängen? Beim „Tatort“. Ihre liebste Wochenendbeschäftigung: Ausflüge in die Berge mit meiner Familie. Mit ihm würde ich gerne einmal Mittagessen: Roger Federer.

ANDREAS LENZING, 51

Geschäftsführer, Bechtle Remarketing GmbH. Zuvor: Geschäftsführer, ADA - Das Systemhaus GmbH. Das finde ich spannend am IT-Markt: Der ständige Wandel mit neuen Chancen und Möglichkeiten. Das finde ich spannend an Bechtle: Diese Chancen und Möglichkeiten schnell und unbürokratisch zu nutzen. Meine Ziele im Job: Mit der Bechtle Remarketing GmbH zu einem der größten Wiedervermarkter in Europa werden. Mich beeindruckt Unternehmertum.

Ausgleich finde ich beim Golfen. Wichtig ist mir meine Familie. Was treibt Sie an? Gesetzte Ziele zu erreichen. Mein Buchtip: Die Biografie von Steve Jobs. In der Zeitung lese ich zuerst den Lokalteil. Was ist für Sie eine Versuchung? Schokolade. Was ertragen Sie nur mit Humor? Schlecht gelaunte Menschen. Eine Lebensweisheit: Der Ziellose erleidet sein Schicksal, der Zielbewusste gestaltet es. (Immanuel Kant) Wofür sind Sie dankbar? Gesundheit. Wo bleiben Sie beim Zappen hängen? Nachrichten. Mit ihm würde ich gerne einmal Mittagessen: Uli Hoeneß.

PETER WASSMER, 44

Geschäftsführer, Bechtle IT-Services und Bechtle IT-Systemhaus Reinach, Schweiz. Zuvor: Operationelle und fachliche Leitung der Account Delivery Organisation der Managed Enterprise Solutions, Hewlett-Packard Schweiz GmbH. Das finde ich spannend am IT-Markt: Die Innovationskraft der IT-Branche ist einzigartig und begeistert mich täglich neu. Das finde ich spannend an Bechtle: Das Motto „Zusammen mehr wert“ wird aktiv gelebt und ist bei der täg-



BARNABAS ORBAN, 37

Geschäftsführer, Bechtle direct Ungarn. Zuvor: Geschäftsführer, Siemens Enterprise Communications, Ungarn. Das finde ich spannend am IT-Markt: IT ist fester Bestandteil unseres Lebens geworden. Mich begeistern die Geschwindigkeit der IT-Entwicklungen, die Zukunft der IT und technische Innovationen. Das finde ich spannend an Bechtle: Das erfolgreiche Geschäftsmodell mit seiner unterstützenden Unternehmenskultur. Ich erinnere mich gut an meinen ersten Besuch in der Zentrale. Vor dem Meeting war ich in der Kantine, weil es ein guter Ort ist, um Informationen, aber auch einen ersten Eindruck von einem Unternehmen zu erhalten. Was ich gesehen habe,

waren hoch motivierte, begeisterungsfähige und glückliche Menschen. Meine Ziele im Job: Einen bedeutenden und namhaften Player im ungarischen IT-Markt zu etablieren, der die Bedürfnisse und Ansprüche der Kunden mit einem professionellen Team und effizienten Prozessen bedient. Was treibt Sie an? Ich bin extrem erfolgsorientiert. Erfolg motiviert mich – dafür bin ich bereit, hart zu arbeiten. Wie erklären Sie Freunden, was Sie tun? Wir erfüllen die IT-Anforderungen unserer Kunden. Was ist für Sie eine Versuchung? Ich mag gutes Essen – und leider auch Desserts. So habe ich meine Mühe, ungesundes, aber leckeres Essen zu vermeiden. Was ertragen Sie nur mit Humor? Humor ist unentbehrlich. Er hilft, mit Menschen in Kontakt zu kommen, mit Stress umzugehen und einige Probleme im Leben einfach auch mal wegzustecken. Ihre liebste Wochenendbeschäftigung: Ich spiele jeden Samstag Tennis. Hätte Ungarn ein Meer, stünde ich am Wochenende auch auf dem Surfbrett oder würde Wakeboarden. Mit ihnen würde ich gerne einmal Mittagessen: Bill Gates, Jack Welch und Rafael Nadal.



MARTIN SEEGER, 31

Geschäftsführer, Bechtle IT-Systemhaus Friedrichshafen und Bechtle IT-Systemhaus Konstanz. Zuvor: Geschäftsführer KUMATRONIK. Das finde ich spannend am IT-Markt: Die ständige Dynamik und die Möglichkeit, den Kunden in seinen Kernprozessen zu unterstützen. Das finde ich spannend an Bechtle: Die schlanken und verlässlichen Prozesse sowie das Wachstum (Vision 2020). Meine Ziele im Job: Die Ergebnis- und Wachstumsziele des Unternehmens zu

erreichen und dadurch den Mitarbeitern optimale Perspektiven zu ermöglichen. Mich beeindruckt, was ein Team mit den richtigen Zielen und der notwendigen Motivation gemeinsam erreichen kann. Ausgleich finde ich bei meiner Familie und im Sport. Wichtig sind mir privates Glück und beruflicher Erfolg. Was treibt Sie an? Meine Unzufriedenheit ... In der Zeitung lese ich zuerst den Wirtschaftsteil. Was ist für Sie eine Versuchung? Malaga- und Pistazieneis. Was ertragen Sie nur mit Humor? Das Fernsehprogramm. Eine Lebensweisheit: Nur der systematische Vogel fängt den Wurm. Wofür sind Sie dankbar? Für meine gesunde Familie. Wo bleiben Sie beim Zappen hängen? Bei Dokumentationen aller Art. Ihre liebste Wochenendbeschäftigung: Radfahren mit meinen Kindern im Anhänger.



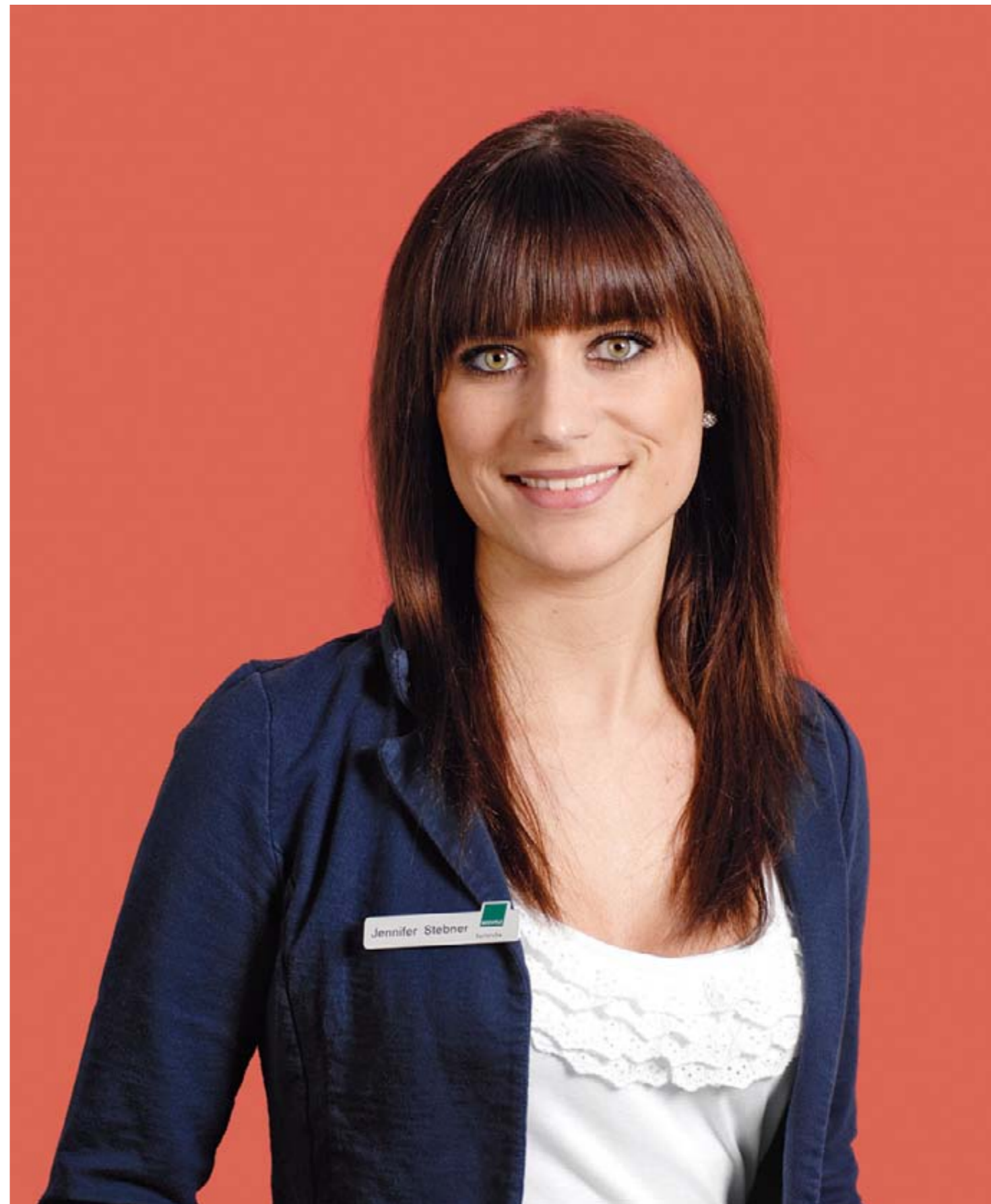
ULRICH KÖMMLER, 51

Geschäftsführer, Bechtle IT-Systemhaus Hannover. Zuvor: Bereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung, Siemens Enterprise Communications Deutschland. Das finde ich spannend am IT-Markt: Die Dynamik bezogen auf Technik, Marktteilnehmer und

Geschäftsmodelle und das damit verbundene Erfordernis, ständig am Ball zu bleiben. Das finde ich spannend an Bechtle: Unser Geschäftsmodell mit lokalen Systemhäusern nah am Kunden, flankiert durch eine europaweite E-Commerce-Ausrichtung. Meine Ziele im Job: Die gesteckten Ziele erfüllen, Kundenbeziehungen stärken und neue Kunden für Bechtle zu begeistern. Dazu beitragen, dass wir unsere Vision 2020 umsetzen! Mich beeindruckt erfolgreiches Unternehmertum. Das erfordert in erster Linie Kreativität und Disziplin. Ausgleich finde ich bei Sport, Familie und Freunden. Wichtig ist mir ein professioneller und respektvoller Umgang mit Kunden, Partnern und Kollegen. Was treibt Sie an? Freude an der Arbeit und das Verlangen, Erfolg zu haben! Mein Buchtip: Gerd Ruge: Russland – Porträt eines Nachbarn. In der Zeitung lese ich zuerst: Politik und Wirtschaft sowie Regionales. Wie erklären Sie Freunden, was Sie tun? Gar nicht, meine Freunde wissen, was ich tue. Was ist für Sie eine Versuchung? Erdnussflips. Was ertragen Sie nur mit Humor? Die Verspätungen der Deutschen Bahn. Eine Lebensweisheit: „Ein Beispiel zu geben ist nicht die wichtigste Art, wie man andere beeinflusst. Es ist die einzige.“ (Albert Schweitzer) Wofür sind Sie dankbar? Für das Vertrauen und die Liebe meiner Familie. Wo bleiben Sie beim Zappen hängen? Ich zappe nicht, sondern suche mir die Sendungen gezielt aus. Ihre liebste Wochenendbeschäftigung ist ein guter Mix aus Ausruhen und Aktivitäten mit Familie und Freunden. Mit ihm würde ich gerne einmal Mittagessen: Gerd Ruge.



Hans-Joachim Wurl ■ Meine Position bei Bechtle: Leiter Managed Services, Bechtle IT-Systemhaus Mannheim ■ Mein Alter: 51 ■ Mein Geburtsort: Worms ■ Mein Lieblingsbuch: Erfolg ist kein Zufall, Die Antwort kennt nur der Wind. ■ Meine Lieblingsstadt: Lindau am Bodensee. ■ Mein erstes Geld verdiente ich bei Elektro Günther als Elektriker-Azubi. ■ Mein liebstes Hobby: Malen. ■ Meine Lieblings-App: Skyfire. ■ Diese Tugend ist mir wichtig: Ehrlichkeit. ■ Dafür lasse ich alles stehen und liegen: Für meine Frau. ■ Mein Traum vom Glück: Ich lebe meinen Traum. ■ Meine Ziele im Job: Ich bin sehr zufrieden mit meinem Job und ich hoffe, ihn noch lange ausführen zu dürfen. ■ Aus diesem Fehler habe ich gelernt: Den falschen Menschen vertraut. ■ Mein Motto: Carpe diem! Nutze den Tag! ■ Meine erste Single-Platte: Sweet – Wig Wam Bam. ■ Mein bislang schönstes Reiseziel: Prinzipiell die Berge. ■ Meine Zukunftsvision für Bechtle: Ich bin dabei, seit wir drei Systemhäuser und 140 Mitarbeiter waren – ich möchte bei der Verwirklichung der Vision 2020 dabei sein. ■ Mein Bechtle Highlight: Mein Einstellungsgespräch mit Herrn Klenk.



Jennifer Stebner ■ Meine Position bei Bechtle: Vertriebsinnendienst, Bechtle IT-Systemhaus Karlsruhe ■ Mein Alter: 24 ■ Mein Geburtsort: Pforzheim ■ Mein Lieblingsbuch: „Die Therapie“ von Sebastian Fitzek. ■ Mein erstes Geld verdiente ich als Aushilfe in einem Möbelgeschäft. ■ Mein liebtes Hobby: Tae Bo. ■ Meine Lieblings-Website: google.de. ■ Mein Traum vom Glück: Ein Haus am Strand und eine Sofortrente gewinnen. ■ Meine Ziele im Job: Nie stehen bleiben, immer weiterkommen und mit Freude den Arbeitsalltag meistern. ■ Meine Vorbilder: Menschen, die stets nach vorne schauen und sich nicht unterkriegen lassen. ■ Aus diesem Fehler habe ich gelernt: Keinen Menschen verurteilen, wenn man seine Vorgeschichte nicht kennt. ■ Mein Motto: Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen. ■ Meine erste CD/LP: Mein Dad hatte noch einen Plattenspieler, den ich in Beschlag nahm, um „Dirty Dancing – Time of my Life“ rauf und runter zu hören. ■ Mein bislang schönstes Reiseziel: Bella Italia – Venedig und die Heimatstadt meines Freundes. ■ Meine Zukunftsvision für Bechtle: Die Vision 2020 zu 120 Prozent erreichen.

Eigentlich lief alles wie am Schnürchen. Ware kam an, wurde eingelagert und weiterverschickt. Doch während 2008 fast 904.000 Sendungen das Distributionszentrum in Neckarsulm verlassen haben, rechnet das Unternehmen in diesem Jahr mit mehr als 1,5 Millionen Paketen. Um logistisch fit für die Zukunft zu sein, hat Bechtle in nur eineinhalb Jahren ein neues Konzept für die Lagerverwaltung entwickelt, die Halle ausgebaut, ein Logistiksystem mit intelligenten Förderbändern installiert und viele kleine Veränderungen umgesetzt.

Autorin: Anna Gögelein ist Volontärin der Tageszeitung Heilbronner Stimme. Im Juli hospitierte sie in der Bechtle Unternehmenskommunikation.



Kennzahlen zum Bechtle Logistikzentrum in Neckarsulm.

- Lagerfläche: 20.000 qm, davon 5.000 qm auf Bühnen
- Lagerplätze: 7.000 Euro-Palettenplätze, 15.000 Fachbodenplätze
- Lagerhaltige Artikel: 8.500
- Lagerwert: 30 Millionen Euro
- Paketausstoß pro Tag: 5.500

Wie Zahnräder, die ineinandergreifen.



Unscheinbar schwarz ist die Gummimatte, auf der Michael Thier steht. Müssen will er sie nicht mehr. Ein Schritt vom Hallenboden auf das weiche Rechteck macht spürbar, dass langes Stehen hier unbeschwerter möglich ist. „Das ist nur eine von zahlreichen Verbesserungen“, sagt Michael Thier, Fachkraft für Lagerlogistik, und zieht eine Ladung Kartons an seinen Arbeitsplatz. Die von den Lieferanten verschickten Pakete wurden bereits an Arbeitstischen ausgepackt, kontrolliert und artikelbezogen auf einem Rollregal vorsortiert und gestapelt – ebenfalls

ein neues Modell, ergonomisch geformt, leicht zu schieben und in Bechtle Grün lackiert. „Feinheiten, aber sie sind Teil des Gesamtkonzepts“, erklärt Klaus Kratz, der als Projektleiter an Details wie die grüne Farbkonstante im Lager gedacht hat. Grün sind auch die Seitenleisten, die sich mit den neuen Förderbändern eineinhalb Kilometer durch die Lagerhalle ziehen. So ein Band rattert in mäßiger Lautstärke neben der Arbeitsstation von Michael Thier. Wenn neue Waren ankommen, ist er einer der Ersten, die genauer hinschauen. Gerollte graue

Kabel greift er aus dem obersten Karton. 20 zählt er, 20 müssen es sein, zeigt sein Bildschirm an. Mit einem leisen Piep zieht er seinen Handscanner über Handling Unit (HU)-Nummern und Artikelbarcodes, damit das System automatisch einen Lagerplatz vergibt.

SAP-Programm berechnet kürzesten Weg zum Lagerplatz. Was heute digital ist, war bis vor Kurzem noch manuelle Arbeit. „Mit dem Wachstum des Unternehmens haben wir 2009 festgestellt, dass auch eine ein-

gezogene Bühne im Lagergebäude nicht ausreichen wird“, erklärt Josef Jungo, Geschäftsführer der Bechtle Logistik & Service GmbH. „Unser Bestandsystem war schon vor der Umstellung hocheffizient, aber es zeichneten sich Stoßzeiten ab, in denen ein Verkehrskollaps im Lager drohte.“ Während die Mitarbeiter vorher zum Beispiel die Stellplätze bestimmter Artikel auswendig im Kopf hatten, sagt jetzt der eingescannte Strichcode auf Produkt und Transportbox, wo der vorgesehene Stellplatz sein wird. Das Programm Extended Warehouse Management



(EWM) von SAP errechnet die kürzesten Wege, außerdem wird an die Steuerung der Förderanlage weitergeleitet, wo ein Karton hingefahren werden soll. Während bisher nach Artikelnummern und Produktgruppen eingelagert wurde, passiert die Einlagerung jetzt systemgeführt und platzgenau. Jederzeit kann abgefragt werden, wo wie viel Ware lagert und welche Aufträge noch anstehen. Die ständige, lückenlose Erfassung und Verifizierung der Daten macht die Kontrolle durch das Vier-Augen-Prinzip und die vierteljährliche Inventur überflüssig. Die Verwaltung der Bestände ist insgesamt transparenter.

„Für mich erleichtert das Programm die Abläufe und die Wege sind dank der Förderbänder viel kürzer, dadurch wird Zeit gespart“, sagt Michael Thier und schiebt den Karton mit den Kabeln weiter auf das Förderband. Früher hätte er ihn auf einem Wagen zur Lagerbühne fahren müssen. Zeitgleich mit dem Einbau der Förderanlage bekam auch die Bühne ab März 2011 eine Rundumerneuerung: „3.500 Quadratmeter kamen dazu“, erklärt Projektleiter Klaus Kratz, „darüber hinaus wurde an die Halle angebaut und das Palettenlager um 3.000 Stellplätze erweitert.“ Die Gesamtlagerfläche hat sich etwa verdoppelt auf rund 20.000 Quadratmeter. Während große Waren wie Monitore, Server, Laptops oder Drucker ebenerdig und im Hochregal gelagert werden, haben die kleinen Artikel, etwa Mäuse, Tastaturen, Kabel oder Sticks, ihren Platz auf der vergrößerten Bühne. „Über 47.000 Produkte hat Bechtle im Sortiment. Viele davon werden direkt vom Hersteller zum Kunden geliefert. Mehr als 8.500 Artikel sind ständig in der Hauptlagerhalle in Neckarsulm“, sagt Klaus Kratz. Ein vollautomatisiertes Lager wurde schon zu Beginn der Planungen ausgeschlossen; Flexibilität in allen Bereichen ist gefragt, auch weil die meisten Waren nur kurzfristige Station in Neckarsulm machen.

Intelligente Anlage erkennt unterschiedliche Kartons. Zügig fährt der Karton mit den Kabeln auf dem vollautomatischen Förderband und reißt sich in die Kette aus Plastikboxen, offenen Faltkartons und original ver-

packten Sendungen. Die unterschiedlichen Formate sind für das neue System kein Problem. „Die Anlage ist intelligent“, erklärt der Projektleiter und legt kurzerhand sein Handy in eine der vorbeifahrenden Bechtle grünen Boxen. Die ansonsten leere Kiste würde normalerweise maschinell bei einer Paspstation vom Band geschoben und auf einen Wartestapel gesetzt werden. Dass Klaus Kratz sein Handy bedenkenlos in die Box legt, kommt nicht von ungefähr: Schon frühzeitig hat sich in den rund 1.000 Testfällen die Qualität des neuen Systems gezeigt. Als die Kiste die Kontrollstelle passiert, wird das Handy als fremdes Objekt erkannt. Damit es keinen Stau gibt, schickt das System die Box einfach auf eine weitere Runde, Endstation am Reklamationsstisch.

Wo Strichcode und Kundenauftrag verheiratet werden. Inzwischen ist der Karton mit den Kabeln, den Michael Thier nach der Eingangsregistrierung auf das Förderband gestellt hat, in einem der sechs Bahnhöfe auf der Bühne eingelaufen. Wieder scannen Mitarbeiter den Code und der Handscanner zeigt an, wo die Kabel eingelagert werden sollen. Am Lagerplatz bestätigt ein weiterer Barcodescanner, dass die Produkte korrekt angekommen sind. Wie durch Geisterhand fahren Boxen aus dem Stapler auf das Band: „Hier findet die sogenannte Hochzeit statt, also die Verbindung von dauerhaftem Strichcode der Kommissionierbox und Kundenauftragscode“, erklärt Geschäftsführer Josef Jungo. Wie funktioniert das? „Die Bechtle Systemhäuser senden die Aufträge online ans System und im Lager fährt selbstständig eine Box auf dem Förderband los. Im Bahnhof angekommen, der dem Lagerplatz des Produkts am nächsten liegt, verrät der Handscanner den Mitarbeitern, welche Artikel sie kommissionieren sollen.“ Auch an den Bahnhöfen hat sich der räumliche Aktionsradius deutlich verkleinert, stellt Facility Manager Torsten Kocher fest. Jetzt ist es nämlich möglich, Schnell- und Langsamläuferzonen einzurichten und so Zeit und Wege zu spa-

ren. „Früher sind wir am Tag sicher 10 bis 15 Kilometer gelaufen, jetzt sind es etwa acht mit mehr Kommissionen“, schätzt Christoph Lietsch, Systembetreuer für Fördertechnik.

Niemand muss sich mehr bücken. Laufen ist mit den fertig zusammengestellten Warenkörben nicht mehr nötig. Das Förderband übernimmt den Transport zu einer der 22 Packstationen. Hier ist Gabriele Müller tätig. Die Handelsfachpackerin ist froh, dass das Band die Waren direkt auf ihren Tisch schiebt und sie die Kisten nicht mehr von einem Rollwagen heben muss. „Je nach Produkt schaffe ich in der Stunde bis zu 60 Pakete, manchmal mehr. Früher waren es weniger.“ Zielsicher greift sie sich PC-Zubehör aus der nächsten Box, schnappt sich einen Pappbogen, faltet ihn in Sekunden zu einem Versandkarton, legt Füllpapier und Waren hinein, mit geübtem Blick wird noch die Kartonhöhe angepasst, schnell zugeklebt und etikettiert und schon ist das Paket wieder auf dem Förderband.

Die Ware kommt zu den Mitarbeitern. Die Prozesse laufen heute schneller, bestätigt Patrick Gasz, Leiter des Warenausgangs. „Wir arbeiten effektiver. Mit dem neuen Logistikkonzept kommt die Ware zu den Mitarbeitern. Und die Mitarbeiter bekommen vom System die schnellsten Wege angezeigt.“ Die Artikel, die Gabriele Müller eingepackt hat, sind inzwischen unten im Warenausgang angekommen und werden automatisch auf eine der Wechselbrücken des Paketdienstleisters geleitet. Vorher fährt das Paket aber noch über eine im Förderband integrierte Waage. „Anhand des Gewichts können wir beispielsweise bei den wenigen Reklamationen überprüfen, wie viele Artikel ursprünglich im Paket waren“, erklärt Projektleiter Klaus Kratz. Dann ist die Endstation fast erreicht. Über die letzten Meter Förderband wird die Ware zur vorbestimmten Brücke transportiert. Höhenverstellbare und in alle Richtungen schwenkbare Teleskopstücke liefern jedes Paket in der passenden Höhe. Schwere Hebearbeiten fallen für die Mitarbeiter somit kaum noch an.

Mit System auf die Zukunft ausgerichtet. „Das neue System bringt viele Erleichterungen“, fasst der Leiter des Wareneingangs, Stefan Schütte, zusammen. „Wir können viel schneller überprüfen, wo sich wie viel von welcher Ware befindet. Vieles gibt das System vor, so laufen alle Prozesse zügiger als früher.“ Vor allem mit Blick auf die Entwicklung von Markt und Unternehmen sei das neue Lager stark nach vorne ausgerichtet, sagt Lagerleiter Sascha Nickl. Ihn begeistert, dass das gesamte Team bei der Umstellung an einem Strang gezogen hat. „Sicher wurde die Idee erst einmal kritisch beäugt, das ist normal. Aber als klar wurde, welche Vorteile das Ganze mit sich bringt, haben sich die Bedenken gelöst.“ Auch bei jenen Mitarbeitern, die über Jahre erfolgreich mit dem manuellen System gearbeitet hatten. Dass bei einer solchen Umstellung alle Stationen wie kleine Zahnräder ineinandergreifen, damit der Lagerbetrieb funktioniert, sei keineswegs selbstverständlich, weiß Projektleiter Klaus Kratz aus Erfahrung. „Unser Ziel war es, alle Mitarbeiter mitzunehmen und weiterzuqualifizieren“, betont auch Josef Jungo. Dass das neue System im Team angenommen wird, hat er manchmal ganz nebenbei erfahren: „Irgendwann in der Testphase erklärte ein Teamleiter, dass er jeden Morgen Probleme hätte“, erzählt Josef Jungo. „Probleme? Ja, es werde zunehmend schwieriger, einige der Mitarbeiter auszuwählen, die noch mit dem alten System arbeiten sollen.“ Alter und neuer Betrieb liefen monatelang parallel, aber zu Verzögerungen im Tagesgeschäft kam es nicht. „Noch ist das Projekt nicht vollständig abgeschlossen“, sagt der Geschäftsführer. Er rechnet damit, dass der gesamte Lagerbetrieb spätestens im vierten Quartal dieses Jahres nach dem neuen System laufen wird. Damit bliebe die gesamte Projektlaufzeit mit knapp eineinhalb Jahren sehr kurz. „Chapeau!“, sagt Josef Jungo, „Hut ab für den Einsatz und das entgegengebrachte Vertrauen aller Mitarbeiter.“

Schulweg durch grüne Reisfelder: Patenkind Sejuti (8) auf dem Weg zur Schule in ihrem Dorf Belun (Bangladesch).



Hoffnung durch Bildung: Dank World Vision erhalten diese Kinder in einem Flüchtlingslager in Tansania Unterricht.



Kernkompetenz Zukunft.

World Vision International ist eine der weltweit größten Hilfsorganisationen. Ihr Ziel ist kurz gefasst, Zukunft zu geben. Das tun die Mitarbeiter von World Vision über humanitäre Nothilfe, nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit und durch entwicklungspolitische Anwaltschaftsarbeit. Unser Kunde World Vision Deutschland e. V. am Standort Friedrichsdorf bei Frankfurt ist Teil des weltweiten World-Vision-Netzwerks und unterstützt mit seinen 155 Mitarbeitern rund 290 Projekte in 50 Ländern. Wer sich auf seine eigenen Kernkompetenzen konzentrieren will, braucht besonders eines: stabile Prozesse im Hintergrund.

Im Rahmen des Umzugs von World Vision Deutschland e. V. in ein neues Bürogebäude stand 2011 auch die IT-Strategie auf dem Prüfstand. Ein wichtiger Aspekt betraf dabei die Entscheidung, ob ein eigenes Rechenzentrum im Neubau eingerichtet oder der Rechenzentrumsbetrieb an einen externen Dienstleister ausgelagert werden sollte. Neben den Fragen zum Einsatz der passenden Technologie und zu Kosten, Sicherheit und Flexibilität standen auch konkrete Anforderungen an die künftige IT zur Diskussion. Sie betrafen einerseits den Wunsch, die Benutzerzufriedenheit weiter zu verbessern. Es galt aber auch abzuwägen, welche Rolle die IT-Abteilung einnehmen wird und wie die vorhandenen IT-Kompetenzen künftig zum Einsatz kommen sollten. Nach sorgfältiger Prüfung entschied sich World Vision für Stabilität und Flexibilität gleichermaßen. Und diese Entscheidung heißt: strategisches Outsourcing.

Ziel war, die IT-Infrastruktur zu standardisieren und den stabilen Betrieb durch hohe Service Level Agreements (SLA) sicherzustellen. Die neue IT-Infrastrukturplattform sollte zudem den hohen Erwartungen an die Flexibilität gerecht werden, um auch auf zukünftige Veränderungen der World-Vision-Organisation effizient reagieren zu können. Die Entscheidung brachte auch ökonomische Vorteile mit sich. Denn ein dynamisches Abrechnungsmodell auf der Basis von „IT as a Service“ ersetzte die bisher fixen Investitionen in die Backend-Hard- und -Software.

Klar definierte Aufgaben und Anforderungen.

- Betrieb der gesamten zentralen IT-Infrastruktur
- Höchste Anforderungen an Stabilität und Flexibilität der Systeme
- Rechen- und Storage-Kapazität bei voller Kosten- und Leistungstransparenz

- Einbindung der bestehenden IT-Mitarbeiter in das Servicekonzept
- Steigerung der Anwenderzufriedenheit
- Aufbau einer regionalen Servicedesk-Organisation für die Anwender
- Zeitnahe und termingerechte Umsetzung des Projekts zum fixen Umzugstermin

Managed Cloud Services aus dem Bechtle Rechenzentrum. Für das strategische Outsourcing von World Vision nutzt Bechtle die „Managed-Cloud-Service-Plattform“ im eigenen Rechenzentrum in Friedrichshafen. Mit der modernen Shared-Hosting-Plattform steht den Kunden ein optimaler Mix aus Flexibilität, Skalierbarkeit, Sicherheit und Kosten zur Verfügung. Die Umgebung wird in dem hochsicheren Bechtle Rechenzentrum nach dem Tier-III-Standard betrieben und ist rund um die Uhr verfügbar. So kann World Vision Rechenleistung nach Bedarf abrufen und flexibel die jeweils benötigte Server- und Storage-Kapazität nutzen.

Durch den Umzug von World Vision in die neuen Räume stand bereits in der Planungsphase der unbedingt einzuhaltende Fertigstellungstermin fest. Gemeinsam mit dem Kunden implementierte Bechtle eine übergreifende Projektorganisation, um die Meilensteine abzusichern.

Solution-Architekt sorgt für Planungssicherheit. Das Vorgehensmodell von Bechtle Managed Services (BMS) bezieht dabei von Anfang an einen Solution-Architekten ein. Er arbeitete von der Analysephase bis zur Inbetriebnahme der neuen Infrastrukturlösung im Bechtle Rechenzentrum Friedrichshafen sehr eng mit der Projektleitung, den Consultants des betreuenden Bechtle IT-Systemhauses in Frankfurt sowie den zentralen Betriebsteams in der



World Vision unterstützt Kinder, Familien und ihr Umfeld vor allem durch Kinderpatenschaften im Kampf gegen Armut und Ungerechtigkeit. World Vision Deutschland gibt mit derzeit mehr als 150.000 Patinnen und Paten Kindern in aller Welt Hoffnung und Perspektiven für eine bessere Zukunft. Mit Gesamteinnahmen von rund 92 Millionen Euro (2011) fördert World Vision Hilfe zur Selbsthilfe.

www.worldvision.de

Spendenkonto:
Postbank Frankfurt
Konto-Nr. 66601
BLZ 500 100 60



Wie Unternehmen helfen können, erfahren Sie unter www.worldvision.de/spendens-als-unternehmen-helfen.php



Bechtle Firmenzentrale in Neckarsulm und am Standort Friedrichshafen zusammen. Die alte IT-Infrastrukturumgebung des Kunden wurde im Verlauf der Analysephase systematisch geprüft und alle Betriebsthemen in Form von Workshops mit dem Kunden ausführlich besprochen und dokumentiert. Aus den Ergebnissen der Analysephase und den Businessanforderungen des Kunden entstand ein neues Zieldesign der Infrastruktur.

In der anschließenden Feinkonzeptphase erstellte Bechtle einen detaillierten Projektplan, der die erforderlichen Vorprojekte, ein Proof of Concept sowie das Vorgehen während der Transitionphase bis hin zum Betrieb der neuen Infrastrukturumgebung berücksichtigte. Dieser Projektplan war zugleich die Basis einer klar strukturierten Abstimmung zwischen Kunde, Projektleitung im Systemhaus und BMS. Ein Vorgehen, das in der vorgegebenen Zeit ablief: Die vom Bechtle IT-Systemhaus Frankfurt durchgeführten Vorprojekte gingen planmäßig in ein Proof of Concept beim Kunden vor Ort über. Dabei unterstützte zusätzlich eine von NetApp zur Verfügung gestellte Storage-Leihstellung den erfolgreichen Projektverlauf.

Vor dem Betriebsübergang testeten der Kunde sowie die Consultants des Bechtle IT-Systemhauses Frankfurt und die BMS-Teams in Neckarsulm und Friedrichshafen die neue Infrastrukturumgebung umfassend. Erst dann erfolgte die Freigabe der Lösung durch den Kunden. Der Infrastrukturumzug in das Bechtle Rechenzentrum nach Friedrichshafen schloss sich daran planmäßig an (siehe Schaubild).

Geplant, getestet, geklappt. Die Transitionphase wurde pünktlich mit dem Umzug der World Vision IT in das Bechtle Rechenzentrum abgeschlossen. Auch der Go-Live-Termin (Betrieb) wurde problemlos eingehalten. Das so realisierte Full Service Outsourcing enthält alle Komponenten und Leistungen, die zur Aufrechterhaltung des geregelten Betriebs sowie zur Einrichtung, Administration, permanenten Überwachung, Sicherung und zum Restore der Backend-Infrastruktur notwendig sind. Im Rahmen der zentralen Betriebsverantwortung stellt Bechtle zudem die Betreuung von infrastrukturellen Serverapplikationen – darunter beispielsweise DNS, AD, File und Print – sowie virtuelle Serverumgebungen von VMware sicher. Dazu gehören auch Dokumentation, Konfi-

guration, Administration, Betrieb und Monitoring aller eingesetzten infrastrukturellen Serverapplikationen und Storage-Komponenten. Der Applikationsbetrieb liegt in der Verantwortung der IT-Abteilung des Kunden.

Die Serviceleistungen im Überblick.

- Full Service Outsourcing (Betrieb 24x7)
- Dynamisches Abrechnungsmodell (IT as a Service)
- Integration in standardisierte Rechenzentrums-umgebung (Tier III)
- Flexible und variable Bereitstellung von Server-/Storage-Ressourcen auf Basis VMware vSphere und NetApp Metro Cluster
- Virtuelle Systeme und Daten über zwei Brandabschnitte gespiegelt
- Backup und Recovery sowie zusätzliche Auslagerung von Bändern in einen Banktresor
- Betrieb der Citrix XenApp Farm zur Bereitstellung aller Standardapplikationen sowie der Citrix WAN-Optimierungslösung Branch Repeater
- Bereitstellung zentraler Security Services (Firewall, Virenschutz)
- Servicedesk für Enduser

- 2nd und 3rd Level Support nach Anforderung
- Field Services nach Anforderung
- Servicemanagement

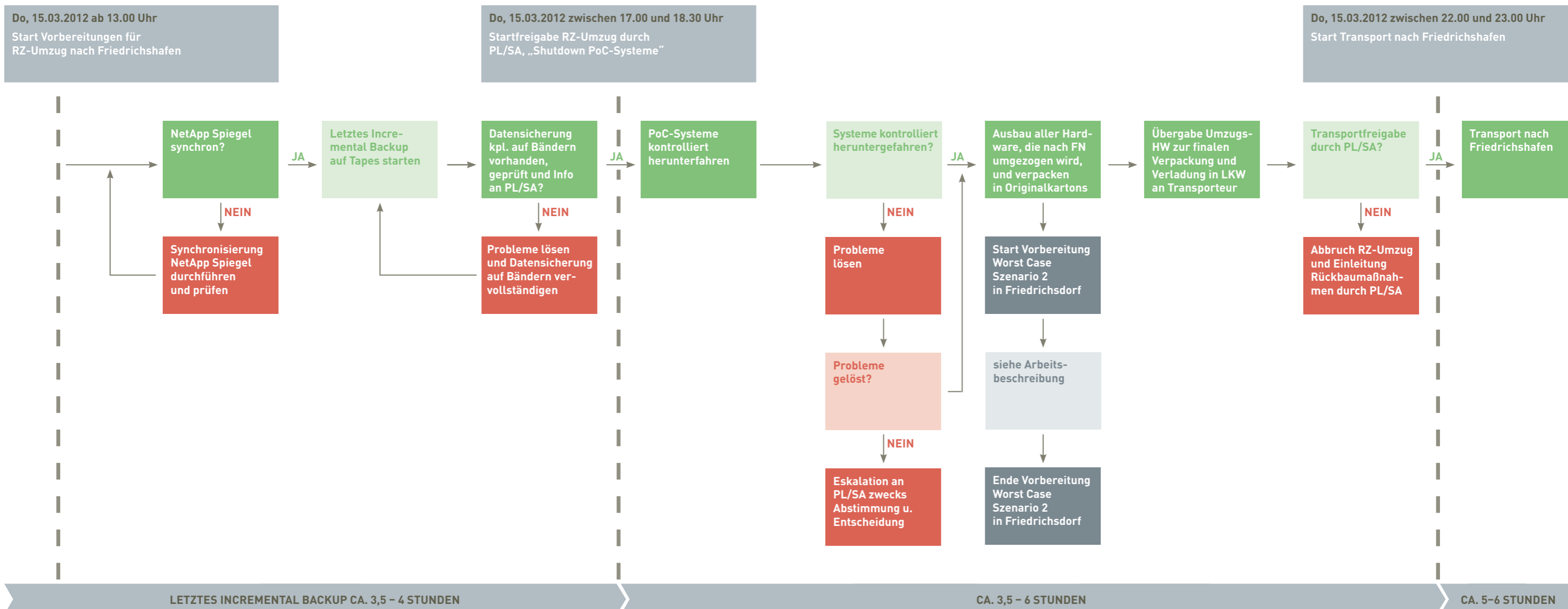
Zufrieden über Flexibilität und Hochverfügbarkeit.

World Vision profitiert von einer flexiblen Kapazitätsanpassung und Storage-Bereitstellung. Zudem gewährleistet die ganzheitliche Umsetzung der Virtualisierungsstrategie die vom Kunden gewünschte Hochverfügbarkeit. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht profitiert World Vision von zwei wichtigen Effekten: Zum einen konnten bisher ungenutzte und kostenintensive IT-Überkapazitäten abgebaut werden und zum anderen fielen keine fixen Investitionen in Hardware und Software an. Auch die gewünschte hohe Anwenderzufriedenheit wurde sichergestellt. Das IT-Team von World Vision kann sich nun auf den User Support vor Ort sowie die Weiterentwicklung unternehmensspezifischer Applikationen konzentrieren – und hat zudem jede Option für ein internes Betreibermodell.

→ **Ihr Ansprechpartner: Kai Ploner,**
Sales Consultant, Bechtle Managed Services,
kai.ploner@bechtle.com



AUSZUG AUS UMZUGSABLAUF.





Hegenscheidt-MFD verkürzt seine Time-to-Market.

Das Unternehmen. Hegenscheidt-MFD in Erkelenz ist ein international ausgerichtetes mittelständisches Unternehmen aus dem Werkzeugmaschinenbau. Es gehört zur NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT-Gruppe (NSH), die über 175 Jahre Branchenerfahrung in Deutschland und den USA unter einem Dach vereint. In zwei Geschäftsbereichen fertigt und vertreibt das Unternehmen Einzelmaschinen sowie schlüsselfertige Produktionsanlagen für den Eisenbahnverkehr und die Automobilindustrie – und gehört damit weltweit zu den Marktführern. Das Portfolio im Geschäftsbereich Railway umfasst Unterflur- und Überflur-Radsatzdrehmaschinen zur Reprofilierung von Radsätzen sowie Radsatzpressen, Radsatz-Diagnosesysteme und Aufgleissysteme für Schienenfahrzeuge. Der Geschäftsbereich Automotiv fertigt und vertreibt Fest- und Richtwalzmaschinen sowie Passlagerfeindreh- und Glattwalzmaschinen zur Bearbeitung von Kurbelwellen.

Die Herausforderung. „Time-to-Market“ ist mehr als nur die Zeitspanne von der ersten Idee bis zur Vermarktung. Es ist immer auch ein Wettbewerbsfaktor – mit zunehmender Bedeutung. Straff strukturierte Arbeitsabläufe und ein Informationsfluss ohne Medienbrüche sind maßgebliche Hebel, um die Zeit zwischen Idee und Vermarktung weiter zu verkürzen. Für Hegenscheidt-MFD galt es daher, ein konzernweit eingesetztes ERP-System mit der Produktdatenverwaltung SolidWorks® Enterprise PDM (EPDM) sowie dem 3D-CAD-System SolidWorks® zu vernetzen, um die Übertragung und Verwaltung der Artikeldaten und Stücklisten zu automatisieren. Klares Ziel: Fehlerfrüherkennung bereits im

Entwicklungsprozess. Zudem wollte das Unternehmen den manuellen Arbeitsanteil weiter reduzieren, um den Anwender bei der täglichen Arbeit zu entlasten. Geschäftsführer Dr. Winfried Büdenbender fasst die Ergebnisse so zusammen: „Der sichtbare Erfolg dieses Projekts steigert die Effizienz des Unternehmens erkennbar, die Anwender werden deutlich entlastet, da sich insgesamt unsere Prozesse beschleunigen.“

Die Bechtle Lösungen. Die Einführung von Webservices (SOA) erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Partner SolidLine, einem Unternehmen der Bechtle Gruppe. Mithilfe der SOA erfolgt der Austausch der Daten für vordefinierte Workflows sowie der Metadaten zwischen dem ERP-System und dem EPDM in Echtzeit. Der Anwender kann sich so besser auf seine Kernaufgaben konzentrieren, was die gesamte Prozesssicherheit steigert. Um die notwendige Performance auf dem Hardwaresektor, aber auch im Bereich Betriebssysteme und Office-Anwendungen zu erhalten, vertraut Hegenscheidt-MFD schon seit vielen Jahren auf die Kompetenz der Spezialisten von Bechtle. So unterstützen die Bechtle IT-Systemhäuser Chemnitz und Düsseldorf mit Beratung und Dienstleistungen unter anderem in den Bereichen Microsoft-Softwarelösungen, Adobe-Applikationen und Citrix-Technologien.

Die Zukunft im Visier. Die NILES-SIMMONS-HEGENSCHEIDT-Gruppe und die Bechtle Gruppe arbeiten schon seit vielen Jahren partnerschaftlich zusammen. „Mit SolidLine und Bechtle bekommen wir alle benötigten Soft- und Hardware-Komponenten aus einer Hand. Das

kann nur positiv für uns sein“, sagt Norbert Grevenrath, Leiter Projektmanagement der Hegenscheidt-MFD. „Als nächsten Schritt können wir uns vorstellen, die Zusammenarbeit im Dienstleistungsbereich ‚Server, Netzwerk und Storage‘ weiter auszubauen.“

Trotz aller internationalen Aktivität bleibt Hegenscheidt-MFD als Familienunternehmen regional verankert. Vier Millionen Euro investiert das Unternehmen durchschnittlich pro Jahr am Standort Erkelenz. So ist beispielsweise auch die Ausbildung des eigenen Nachwuchses, etwa durch die Teilnahme am dualen Ausbildungssystem gemeinsam mit der Fachhochschule Aachen, für die beiden Geschäftsführer selbstverständlich. So dynamisch sich das Unternehmen entwickelt, so fest hat es eines im Visier: die Zukunft nämlich.

→ Ihre Ansprechpartner:

Kristof Schiffmann, Niederlassungsleiter Köln-Düsseldorf, SolidLine AG, kschiffmann@solidline.de
Rigo Horlbeck, Key Account Manager, Bechtle IT-Systemhaus Chemnitz, rigo.horlbeck@bechtle.com
Marc Sabrowski, Vertriebsbeauftragter, Bechtle IT-Systemhaus Düsseldorf, marc.sabrowski@bechtle.com

Die Bechtle Leistungen im Überblick.

Hardware: Leistungen im Bereich CAD-Workstations (Teststellungen, Installationsunterstützung), Belieferung von Clients als Lifecycle-PC samt der Serviceerbringung über das Bechtle Tochterunternehmen PSB IT-Service.

Service, Dienstleistung und Schulung: Beratung zu 3D-CAD SolidWorks und SolidWorks Enterprise PDM, Kopplung der Konstruktionsumgebung mit den betriebswirtschaftlichen Abläufen, Beratung im Bereich Software Asset Management, Microsoft-Lizenzberatung, Betreuung der Firewall, Schulungen zu SolidWorks®- und Microsoft-Produkten.

Zusammen mehr wert: Bechtle und SolidLine.

Glossar:

ERP Enterprise Resource Planning
PDM Produktdatenmanagement
3D-CAD dreidimensionales computer-aided design
Metadaten beschreibende Informationen, Aussagen über die Eigenschaften von Datensätzen
SOA Serviceorientierte Architektur

Bechtle direct UK

DIE CHIPPENHAMS.



Harry Potter, Stolz und Vorurteil mit Keira Knightley und Donald Sutherland, War Horse von Steven Spielberg – als Filmkulisse ist die Umgebung von Chippenham vielen Kinogängern ein Begriff. Der Ort ist touristisch attraktiv, für Dreharbeiten gefragt, historisch interessant. Aber hier IT verkaufen? Wie das geht, zeigen James Napp und seine 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit 15 Jahren.

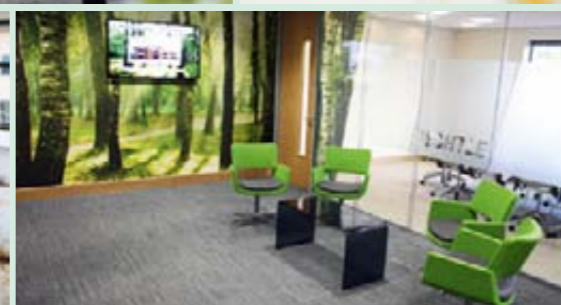
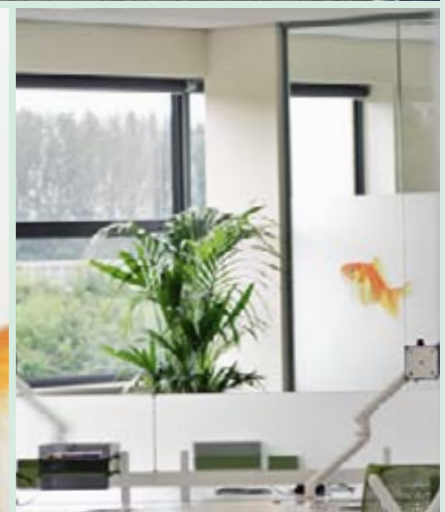
Im Sommer 1997 hängt in der Universität von Plymouth ein Aushang: „IT Start-up Company looking for German Speaking Entrepreneurs.“ James Napp meldet sich. Er schließt

gerade sein International-Business-Studium ab, spricht exzellent Deutsch und interessiert sich für IT. Es ist sein Einstieg in die Berufswelt. Im September sind die ersten Vorbereitungen abgeschlossen und Bechtle direct UK Ltd. gegründet. Es ist ein Anfang. Was folgt, sind zahlreiche Gespräche mit Herstellern und Distributoren auf der einen und die Erstellung des ersten englischen Bechtle Katalogs auf der anderen Seite. Alles manuell, alles mühsam, denn der Markt ist noch nicht transparent, Internet spielt noch keine dominierende Rolle – Pionierarbeit eben. Bechtle direct UK ist die erste nicht deutschsprachige Gesellschaft von Bechtle. Am 2. April 1998 liegen 40.000 Exemplare des Bechtle Katalogs auf den Schreibtischen der britischen IT-Einkäufer. Zehn Anrufe gehen an diesem Tag ein, der Tagesumsatz beträgt 97 Pfund.

Von null auf 25 Millionen Pfund. Aus diesen zähen Anfängen haben James Napp und sein Team viel Motivation gezogen. Mit Erfolg: Mittlerweile sind es rund 25 Millionen Pfund, die in Chippenham umgesetzt werden. Ten-

denz: weiter wachsend. Zu den Kunden zählen unter anderem der Parfüm- und Kosmetikkonzern Coty, die Hotelkette Hilton, Red Bull F1 oder auch das Gateshead College. Der Umsatz entfällt zu 40 Prozent auf das Volumengeschäft über den Online-Shop. Den größten Teil seiner Erträge erzielt Bechtle direct UK im direkten Kundenkontakt – meist über Telefon. Bei Bedarf führen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch ihre Beratungsgespräche vor Ort. Für James Napp ist diese Umsatzverteilung eine gute Mischung, um dem Credo gerecht zu werden, dem Kunden ein vertrauensvoller Berater für IT-Infrastruktur und erstklassige Lösungen zu sein. Dabei kann der Geschäftsführer auf ein Team zurückgreifen, das Verkaufserfahrung in unterschiedlichen Branchen mitbringt und das sich aus Akademikern und Quereinsteigern zusammensetzt. Eines aber eint alle – die Einstellung. Gemeinsam haben sie „the right spark“, wie es James Napp nennt. Sie brennen für das, was sie tun. Und viele von ihnen sind bereits lange Jahre Teil des Teams.

Neues Domizil: Turnpike House. In diesem Jahr hat Bechtle direct UK ein neues Gebäude bezogen und dabei viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt: ökologisch zertifizierte Einrichtung, der Einsatz einer Fotovoltaikanlage, Luftwärmepumpen – und hochmoderne Arbeitsbedingungen. Wichtig war dem Geschäftsführer dabei vor allem, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, die zur Zusammenarbeit und zu gegenseitigem Lernen motiviert. Außerdem sollte ein freundliches Ambiente entstehen, das Kundenevents und -seminare ermöglicht und zugleich die Marke Bechtle modern präsentiert. Der 37-Jährige will aber auch zu Sport und Fitness ermutigen und hat daher Duschen für die Mitarbeiter einbauen lassen. Überhaupt, betont er, habe sein Team die schicken Büros im wahrsten Wortsinn verdient: durch harte Arbeit, großen Einsatz,



Das Bechtle direct Team in Chippenham bezog 2012 neue Büroräume – und schuf eine fantastische Arbeitsatmosphäre. Dynamisch, kreativ und jung.



James Napp sagt: „Wir haben ein unglaublich engagiertes Team, das sich voll und ganz mit Bechtle identifiziert.“ Ganz konsequent spielte Corporate Identity auch bei der Raumgestaltung eine wichtige Rolle – im Großen wie in kleinsten Details.



kreative Ideen und ein hohes Maß an Loyalität. „Wir haben ein unglaublich engagiertes Team, das sich voll und ganz mit Bechtle identifiziert. Die Kolleginnen und Kollegen wissen genau, was bei der Kundenbetreuung entscheidend ist: Vertrauen und Service, Service, Service“, sagt James Napp. „Genau das zeichnet uns aus und dieser Philosophie folgen wir konsequent. Wir gehen die sprichwörtliche ‚Extrameile‘, nicht nur um konkurrenzfähig zu sein, sondern um so für Kundenbindung in einem extrem aggressiven Markt zu sorgen. Das gelingt uns gut. Wir werden tatsächlich von vielen unserer Kunden als Teil der IT-Abteilung wahrgenommen.“

Der Mix macht den Erfolg. Sein Erfolgsrezept setzt James Napp aus ganz unterschiedlichen Zutaten zusammen. Dazu zählt der Aufbau von exzellenten Beziehungen zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zu Herstellerpartnern und Kunden. Und darüber hinaus? „Bleib nahe am Wettbewerb. Nutze Geschäftserfolge, um neues Geschäft zu akquirieren. Denk immer daran, dass die Branche klein ist – und breche hinter dir mög-

lichst keine Brücken ab. Erkenne die Stärken deines Teams und motiviere, diese Stärken einzusetzen und neue aufzubauen. Nicht zuletzt ein wichtiger Grundsatz: Bleib deinen Werten treu.“ An Bechtle schätzt der Geschäftsführer die solide finanzielle Stabilität, den Mix aus zentraler Steuerung und dezentralem Unternehmertum. Aber auch die Konstanz in der Führung, schließlich ist der für E-Commerce zuständige Vorstand, Jürgen Schäfer, bereits seit 24 Jahren bei Bechtle.

Weiter wachsen – schnellstmöglich. Die Wachstumsgeschichte von Bechtle direct UK – ihr Aufbau von null zu einem Millionenumsatz – motiviert James Napp auch in Zukunft, mehr als nur eine Schippe draufzulegen. Sein Ziel: 50 Millionen Pfund Umsatz. Bis wann? „ASAP – so schnell wie möglich“, sagt der Geschäftsführer. Zwei Leitsätze sind es, die ihn bei seinem Handeln begleiten: Gib dein Bestes, auch wenn niemand zuschaut. Und: Ruhe dich nicht auf deinen Lorbeeren aus – „you are only as good as tomorrow“. Bechtle direct UK ist gut vorbereitet für ein erfolgreiches Morgen.



➔ **Ihr Ansprechpartner:**
James Napp,
Geschäftsführer,
Bechtle direct UK,
james.napp@bechtle.uk



Sehenswertes rund um Chippenham

zusammengestellt und wärmstens empfohlen von **Penelope Bell**, Bechtle direct UK.

Chippenham liegt geografisch günstig: Es ist nur etwas mehr als eine Stunde Zugfahrt bis London Paddington. Auch der Flughafen ist nur eine Stunde Fahrtzeit entfernt. Und innerhalb von zwei Stunden sind die meisten größeren Städte in England erreichbar.

Ein reizvolles Ziel ist Bath. Nur eine halbe Autostunde entfernt von Chippenham liegt die historische Stadt Bath. Dort kann man sich die beeindruckende Architektur der **römischen Bäder** und der berühmten Abtei anschauen. Neben dem kulturellen Angebot lädt im neuen **Southgate Shopping Center** eine Vielzahl von Designerläden zum Einkaufen ein. Wer danach Entspannung braucht, dem stehen die natürlichen Thermalquellen des **Thermae Bath Spa** zur Verfügung.



Theaterliebhaber werden das Theater Royal mögen, das ein viel beachtetes Programm für Schauspiel, Oper, Komödie und Tanzaufführungen bietet. Ein besonderer Tipp: samstags unbedingt den **Komedia Krater Comedy Club** besuchen. Ein neuer Comedytreffpunkt in Bath mit einem der größten und facettenreichsten Unterhaltungsprogrammen in ganz England.



Gut erholt kann man sich dann ins Nachtleben stürzen: Eine große Auswahl an Pubs, Bars und Clubs konkurriert mit einer lebendigen Theater-, Film- und Kulturszene. Außerdem gibt es immer Livemusik und eine Riesenauswahl an Comedy-Aufführungen.

schaft Wiltshire ist nur fünf Kilometer von Chippenham entfernt. Das Dorf gehört fast vollständig dem National Trust – einer Organisation, die Orte von historischem Interesse schützt und sich um den Erhalt von Naturschönheiten bemüht. Das herrlich pittoreske Dorf wurde als **Kulisse für viele Filme**, wie beispielsweise „Harry Potter“ und „Stolz und Vorurteil“, genutzt.



Essen in Bath. Bath ist außerdem für ein buntes Gastronomieangebot und herausragende Gastfreundschaft bekannt. Die Wahl fällt schwer zwischen preisgekrönten Restaurants, reizenden Teestuben und gemütlichen Pubs.

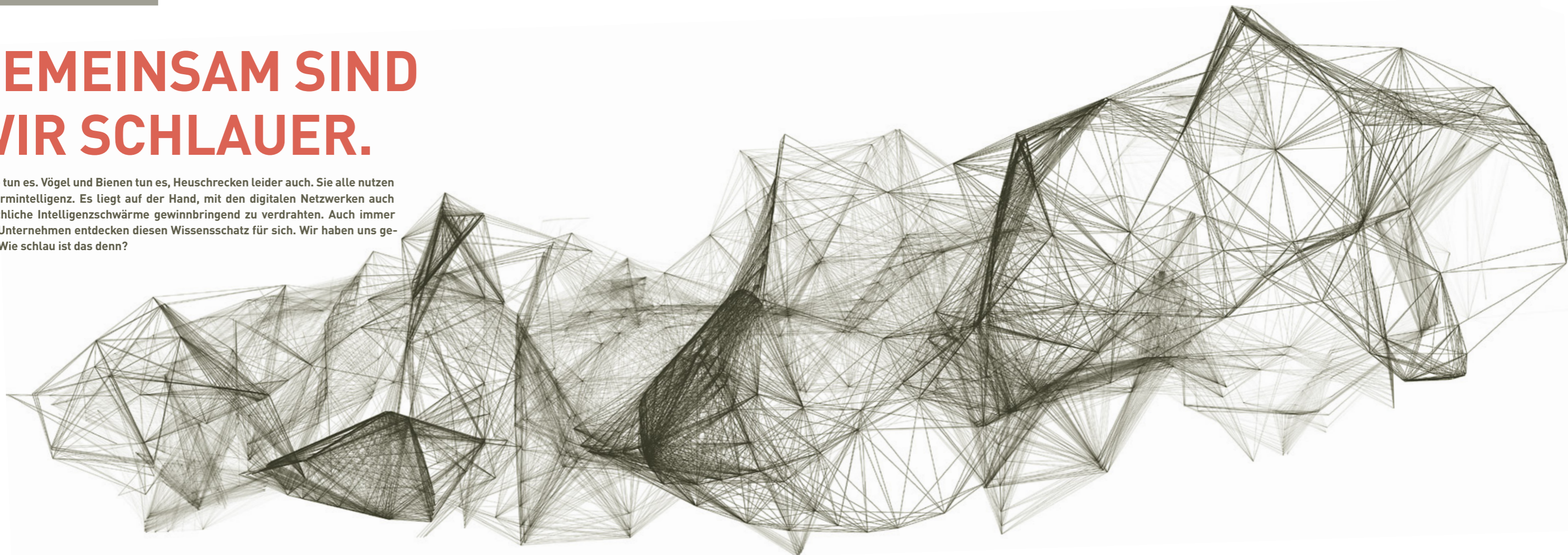
Weitere Sehenswürdigkeiten: Lacock und Castle Combe. Es gibt viele schöne Dörfer in unmittelbarer Umgebung von Chippenham. Dazu zählt auch Lacock. Die kleine Ortschaft östlich von Bath in der englischen Graf-

Das wunderschöne Dorf Castle Combe, das nur zehn Autominuten entfernt liegt, ist berühmt für seine Attraktivität und Beschaulichkeit und hat den Titel **„Schönstes Dorf in England“** gewonnen. Es ist ebenfalls beliebter Drehort vieler Hollywood-Filme. Gerade erst hat Steven Spielberg viele Szenen seines neuesten Filmprojekts „War Horse“ in der kleinen Ortschaft gedreht.



GEMEINSAM SIND WIR SCHLAUER.

Fische tun es. Vögel und Bienen tun es, Heuschrecken leider auch. Sie alle nutzen Schwarmintelligenz. Es liegt auf der Hand, mit den digitalen Netzwerken auch menschliche Intelligenzschwärme gewinnbringend zu verdrahten. Auch immer mehr Unternehmen entdecken diesen Wissensschatz für sich. Wir haben uns gefragt: Wie schlau ist das denn?



Wissen mehr wirklich mehr? Montagabend. Die deutsche Nation lümmelt mit Chips auf dem heimischen Sofa und schaut gespannt auf den Fernseher. Darin sitzt, ohne Knabberien, aber mit Denkblockade, ein Kandidat und fixiert gebannt den Monitor vor sich. Soeben wurde er mit einer Frage konfrontiert. Doch leider will die Antwort so gar nicht kommen. Dafür kommt nach einigem Hin und Her der Moderator zu Hilfe. Er rät, das anwesende Publikum einzubeziehen. Gesagt, gefragt. Schon bemühen die Gäste im Studio ihre Köpfe und Knöpfe. Das Ergebnis: In 91 Prozent der Fälle liegt das Publikum richtig. Der „Schwarmjoker“ zieht und zeigt die Schwarmintelligenz von einer ihrer besten Seiten: Bei Schätzaufgaben, die nicht rational gelöst werden können, liegt eine große Masse oft richtiger als einzelne Individuen.

Ich Chef, du Herde. Eben noch auf der Showbühne, jetzt schon im Konferenzraum eines Unternehmens. Willkommen zum Brainstorming: Jeder Teilnehmer stellt frei von der Leber seine Ideen in den Raum und hofft, dass sie in der Gruppe auf Gegenliebe stoßen. Oder dass sich aus vielen kleinen eine große Idee entwickelt. Plötzlich springt Herr Redlich auf: „Ich hab’s!“, jubelt er, umkurvt einmal den Tisch und schildert den staunenden Mitarbeitern seinen Geistesblitz.

Jetzt brechen alle Dämme, Herrn Redlichs Idee zieht viele weitere, ergänzende der Gruppenteilnehmer nach sich. So entsteht vielleicht eine ganze Kampagne, vielleicht ein nie da gewesenes Produkt samt einmaligem Vertriebsweg. „So machen wir’s“, ruft Herr Redlich begeistert, verschwindet mit Rückenwind durch die Tür. Und mit ihm der Enthusiasmus. Seinen Mitarbeitern war nämlich insgeheim schnell klar, dass Herrn Redlichs Idee zum Scheitern verurteilt ist. Gesagt hat’s im keiner. Denn Herr Redlich ist ihr Chef.

Der Mensch ist des Menschen Leitwolf. Eigentlich wäre das Brainstorming ein wunderbares Beispiel für angewandte Schwarmintelligenz in Unternehmen. Dass es leider oft so endet wie bei Herrn Redlich und seinen Untergebenen, hat einen einfachen Grund. Schwarmintelligenz erfordert Heterarchie, zu deutsch Gleichberechtigung. Auch wenn der Chef es gar nicht darauf angelegt hat, seine herausgehobene Position ins Spiel zu bringen, hat er aus einem Schwarm eine Herde gemacht. Die folgt bekanntlich gerne dem Leittier. Auch in die falsche Richtung.

Unternehmen Schwarmintelligenz. Es liegt allerdings ebenfalls in der Natur der Sache, dass Unternehmen hierarchisch strukturiert sind. Wie kann hier also trotzdem Schwarmintelligenz entstehen und gefördert werden? Eine Grundvoraussetzung scheint ein gewisses Maß an Anonymität zu sein. Dafür ist das Internet wie gemacht. Hätte Herr Redlich seinen Einfall anonym im Intranet des Unternehmens gepostet, wäre wahrscheinlich ziemlich schnell mindestens ein kritischer Kommentar eines Mitarbeiters eingegangen. Und die vermeintlich große Idee schnell gestorben. Eine weitere Konstante intelligenter Schwärme ist die Selbstorganisation. Damit wird die Organisation eines Systems aus gleichberechtigten Einheiten ohne zentrale Steuerung bezeichnet. Diese Gleichberechtigung ist beispielsweise bei Wikipedia gegeben: Jeder kann hier eigene Beiträge posten und andere editieren. Für die Qualitätssicherung sorgt der Schwarm, dessen unabhängige Mitglieder permanent verbessern, editieren, hinzufügen. So schaffen sie ein großes Ganzes, das mehr ist als die Summe seiner einzelnen Teile. Jeder kann geben, jeder kann nehmen: Selbstorganisiert, ohne eine zentrale Steuerung. Der Blog bietet lediglich die Plattform, auf der sich die Weisheit der vielen entfalten kann. Inzwischen gibt es für fast jeden Lebensbereich solch schwarmbasierte

Plattformen. Angefangen beim Open-Source-Betriebssystem Linux über den Weltverbesserungsblog OpenIDEO, die MP3-Player-Software Rockbox bis zum Präsentationsportal Slideshare. Bis auf eine Ausnahme sind alle Non-Profit-Organisationen. Könnte sein, dass auch im Schwarm beim Geld die Freundschaft aufhört.

Was unternimmt Herr Redlich? Er hat dazugelernt und ändert gerade seine Jobbeschreibung. Von „Führungspersönlichkeit“ zu „Spielleiter“. Als solcher stellt er das Spielbrett zur Verfügung und gibt ein paar Regeln vor. Das Spielbrett ist ein Blog im Intranet seines Unternehmens. Hier kann jeder Mitarbeiter Ideen zur Verbesserung des Unternehmens oder zu Problemstellungen aus der täglichen Arbeit posten. Anonym und unabhängig von seiner Position. Diese Beiträge können nun wiederum von anderen Mitarbeitern editiert, ergänzt und kommentiert werden. Ebenfalls unabhängig und anonym. Eine einfache Regel sorgt dafür, dass die Beiträge sich mit für das Unternehmen relevanten Themen auseinandersetzen. Und nicht mit der kaputten Kaffeemaschine. Um die kümmert sich Herr Redlich persönlich.

Auch der Kunde kann als intelligenter Schwarm genutzt werden. Fast jedes Reiseportal bietet seinen Usern inzwischen die Möglichkeit, Hotels und Urlaubsanlagen zu bewerten. Vom simplen Daumen hoch oder runter bis zu mehrseitigen Lobeshymnen bzw. Horrorberichten. Gut, vorher zu wissen, dass der Pool des beinahe schon gebuchten Hotels eher zur Algenzucht als zur Bademöglichkeit taugt. Amazon macht seinen Nutzern Kaufvorschläge, die auf den Einkäufen anderer User mit ähnlichem Geschmack beruhen. Allerdings darf die eigene Ratlosigkeit nicht auf den Kunden abgeschoben werden. Als Beta-Tester missbrauchte Software-Benutzer können ein Klagelied davon singen.

Im Schwarm tummelt sich nicht nur Gutes. Die Anonymität des Internets generiert unablässig ganze Trollhorden, die marodierend durch die Kommentarseiten vieler Homepages und Facebook-Accounts ziehen. Dieses Phänomen hat dazu geführt, dass viele Blogs und Online-Ableger von Zeitungen sich einiges einfallen lassen, um eine vernünftige Nutzerdiskussion ermöglichen zu können. Die Süddeutsche Zeitung etwa hat Sperrzeiten für Kommentare eingeführt, um diese besser moderieren zu können. Der Technik-Blog Slashdot erlaubt nur Nutzern mit positivem Karma, das man sich zum Beispiel mit aufschlussreichen selbst verfassten Kommentaren erworben hat, zu moderieren. Denn wie eingangs bereits erwähnt, liegt der „Schwarmjoker“ nicht nur in Quiz-Shows, sondern im Allgemeinen umso mehr daneben, je rationaler eine Fragestellung gelöst werden muss. Wird eine große Anzahl von Menschen befragt, wie häufig eine Münze geworfen werden muss, damit das Ergebnis, dass immer Kopf erscheint, so unwahrscheinlich wird wie die Wahrscheinlichkeit, im Lotto zu gewinnen, liegt der Schwarm ziemlich daneben. Er schätzt die Anzahl der nötigen Würfe zu hoch im Gegensatz zum Experten, der in diesem Fall die richtige Antwort ausrechnet: 24.

Trotzdem lassen die positiven Anwendungsmöglichkeiten für intelligente Schwärme hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Auch Unternehmer wie Herr Redlich. Der hat zum Schluss noch einen Tipp parat. Von Spielleiter zu Spielleiter: Wer die kollektive Intelligenz seiner Mitarbeiter nutzen will, sollte die Entscheidung letztlich selbst übernehmen. Wie bei „Wer wird Millionär?“. Das Studiopublikum kann dem Kandidaten nur einen Tipp geben. Ob er diesem vertraut und zu barer Münze macht, liegt letztlich bei ihm allein. Sollte er sich nach wie vor nicht hundertprozentig sicher sein, gibt es ja gegebenenfalls noch den Telefonjoker.

Lesetipps:

Jochen May:
Schwarmintelligenz in Unternehmen.
Publicis Publishing
Erlangen 2011

Peter Miller:
Die Intelligenz des Schwarms. Was wir von Tieren für unser Leben in einer komplexen Welt lernen können.
Campus Verlag 2010

Len Fischer:
Schwarmintelligenz: Wie einfache Regeln Großes möglich machen.
Eichborn Verlag 2010

GESCHÄFTSBERICHT PLATZ 1



Dr. Thomas Olemotz, Vorstandsvorsitzender, Bechtle AG, und Dr. Arno Balzer, Chefredakteur, manager magazin, bei der Preisverleihung.

So sehen Sieger aus.

Inhalt oder Verpackung – was ist wichtiger, was zählt mehr? Kommt es auf den ersten Eindruck an (Verpackung) oder erschließt sich wahre Qualität erst bei genauem Hinsehen (Inhalt)? Für die Jury des manager magazin beim Wettbewerb „Bester Geschäftsbericht“ gibt es nur eine Antwort: sowohl als auch.

Ein wissenschaftliches Gutachterteam analysiert und bewertet den Inhalt von insgesamt 160 Geschäftsberichten, ein zweites begutachtet Gestaltung und Layout der Berichte. Eine Jury beurteilt zusätzlich das Sprachniveau der besten Berichte und kürt am Ende die verdienten Sieger. Und zu denen zählte 2012 auch wieder der Geschäftsbericht der Bechtle AG. Im Segment TecDAX belegte der Bericht mit dem Titel „Fortschritt in Zahlen“ den ersten Platz.

Unter allen bewerteten Unternehmen – inklusive aller DAX-Konzerne – kam Bechtle auf einen hervorragenden siebten Platz. Überzeugen konnte der 236 Seiten starke Report neben der umfassenden inhaltlichen Berichterstattung mit einem verständlichen Sprachstil und dem, wie die Jury befand, einzigartigen und authentischen Bildkonzept.

„Der erste Platz beim diesjährigen Wettbewerb ist Ausdruck des hohen Qualitätsniveaus, das sich Bechtle in der Finanzberichterstattung über die letzten Jahre hinweg erarbeitet hat. Trotz zunehmender Leistungsdichte haben wir uns in der Spitzengruppe des Rankings etabliert. Ein besonderer Erfolg ist, dass wir uns in den wesentlichen Bewertungskriterien für diese sogenannte Königsdisziplin der Finanzkommunikation stetig verbessern konnten. Das Ergebnis ist eine umfassende und transparente Berichterstattung, die wir im Sinne unserer Share- und Stakeholder kontinuierlich weiter optimieren“, so Dr. Thomas Olemotz anlässlich der Preisverleihung.

➔ Wenn Sie sich auch einen Eindruck machen wollen, wie ausgezeichnete Finanzberichterstattung aussieht, dann schauen Sie doch unter www.bechtle.com/finanzberichte, oder bestellen Sie die Printversion des Geschäftsberichts 2011 bei ir@bechtle.com



FACTS & FIGURES

IT-FORUM RHEIN-MAIN

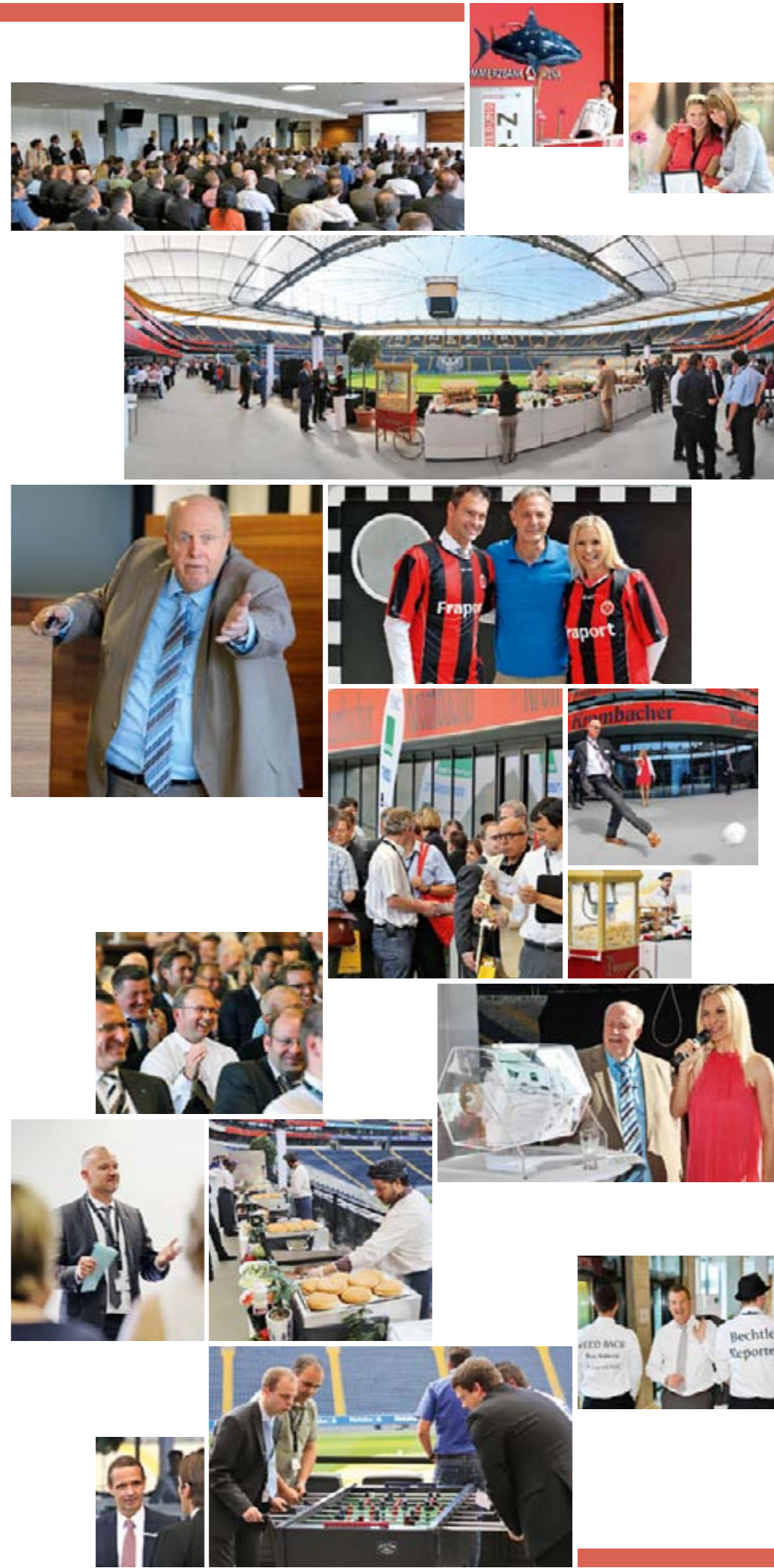
„Alles bleibt anders!“

Es war das, was man eine absolut runde Sache nennt: Sonne, Fußball, Arena, Reiner Calmund. Beim 4. IT-Forum Rhein-Main konnten sich mittelständische Unternehmen, Großkunden und öffentliche Einrichtungen über die aktuellen Branchentrends, verfügbare Lösungen und Produktneuheiten informieren.

Am Ende machte es die Mischung: tolle Location, perfektes Wetter, hohes Qualitätsniveau, breites Spektrum, spannende Themen – und Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben: am Ball bleiben. Insgesamt 245 Kunden kamen in die Frankfurter Commerzbank-Arena, um sich an den Messeständen der 79 Aussteller und in Fachvorträgen über die neuesten IT-Trends zu informieren. Christian Schwickart, Geschäftsführer im Bechtle IT-Systemhaus Rhein-Main und einer der drei Gastgeber: „Von Virtualisierung bis Networking Solutions, von Storage bis Client Management haben wir die gesamte Breite und Tiefe unserer Lösungen vorgestellt. Daneben konnten sich die Besucher einen umfassenden Produktüberblick rund um die Ausstattung von IT-Arbeitsplätzen sowie das mobile Arbeiten verschaffen.“ Neben dem Bechtle Standort in Darmstadt waren auch das Bechtle IT-Systemhaus in Frankfurt und Bechtle direct Mitveranstalter des IT-Forums. Auf besonders starkes Kundeninteresse stießen in diesem Jahr die beiden Themen Mobile Device Management (MDM) und Dauerbrenner Virtualisierung.

Viel Lob bekam die Veranstaltung, die in diesem Jahr unter dem Motto „Alles bleibt anders!“ stand, für die Vielzahl ausstellender Partner und das breite Angebot aktueller und zukunftsweisender IT-Themen. Auch das Niveau der insgesamt 79 Fachvorträge und ihre betont hohe Praxisorientierung lobten die Besucher ausdrücklich. Neben der großartigen Atmosphäre des Stadions war es Stargast Reiner Calmund, der den Tag zu einem besonderen Erlebnis machte. In seinem Vortrag „Mit Leidenschaft zum Erfolg“ zog der ehemalige Fußballmanager gekonnt Parallelen zwischen unternehmerischen Zielen im Fußball und in der Wirtschaft.

Fast schon Stammgast ist Karl-Heinz „Charly“ Körbel. Kunden konnten auch in diesem Jahr wieder beim Torwandschießen gegen den ehemaligen Profifußballer antreten. Als Souvenir gab es am Canon Stand ein signiertes Bild gleich zum Mitnehmen. Schöner Ausklang: Bei der After-Work-Party mit Tombola konnten Aussteller, Besucher und Gastgeber weiter „netzwerken“ und bei kleinen Snacks und kalten Getränken die Atmosphäre der Commerzbank-Arena genießen.



KATALOGE



Nicht nur im Herbst: bunte Blätter.

Bechtle IT-Seminarkatalog.

Mobility ist das Leitthema des neuen Bechtle Seminarkatalogs. Unter den über 400 Seminarthemen finden Sie Schulungen rund um Datenschutz, Installation, Administration sowie Einbindung mobiler Geräte und Anwendungsentwicklung. Auch soziale Kompetenzen, die bei orts- und zeitunabhängigem Arbeiten an Bedeutung gewinnen, stehen im Fokus.

Das und vieles mehr finden Sie auf 160 Seiten – zum Herunterladen über www.schulung.bechtle.com oder zu bestellen bei schulung@bechtle.com

**Bechtle Hauptkatalog.**

Der 44. Bechtle IT-Katalog bietet einen strukturierten Einblick in das umfassende Produktportfolio von Bechtle direct – auf über 700 Seiten, mit zahlreichen Infos zu aktuellen IT-Trends. Mit einer Auflage von 150.000 Stück ist der Bechtle Hauptkatalog in 14 Ländern, in fünf Sprachen und in 18 Versionen erhältlich, zum Beispiel speziell für öffentliche Auftraggeber.

Bestellen Sie Ihr persönliches Exemplar kostenlos auf www.bechtle.de unter Info & Service.

EMC-STORAGE-PRODUKTE

Bechtle gewinnt erneut Ausschreibung des Beschaffungsamts des Bundesinnenministeriums.

Das Beschaffungamt des Bundesministeriums des Innern hat der Bechtle AG den Zuschlag für einen Rahmenvertrag zu Erhalt und Ausbau vorhandener EMC-Storage-Infrastruktur erteilt. Durch die vereinbarten Konditionen des Rahmenvertrags „EMC-Storage-Produkte“ können berechnete Einrichtungen nun Leistungen abrufen. Der am 12. Juni 2012 unterzeichnete Vertrag hat eine Laufzeit von maximal vier Jahren.

Die Leistungen umfassen die Lieferung von Hard- und Softwareprodukten sowie die Erbringung von Dienstleistungen in den Bereichen Beratung, Umsetzung und Betriebsunterstützung. Die Bechtle AG realisiert den Vertrag als Hauptauftragnehmer in Kooperation mit ihrem langjährigen Herstellerpartner EMC Deutschland GmbH und den Distributoren TIM AG und Orchestra Service GmbH.

Die zentrale Projektorganisation des Rahmenvertrags liegt bei der Bechtle Firmenzentrale in Neckarsulm. Die operative Umsetzung übernehmen regional Bechtle IT-Systemhäuser mit umfangreicher Erfahrung im Bereich Bund. „Durch die Kombination lokaler Nähe mit zentraler Steuerung können wir sehr schnell und flexibel auf die Bedürfnisse der Kunden reagieren“, erklärt Jörg Terschüren, Leiter Geschäftsfeld Bund bei der Bechtle AG.

„Wir freuen uns sehr, dass das Beschaffungamt des BMI Bechtle den Zuschlag erteilt hat, sodass die abrufberechtigten Behörden zukünftig auf die leistungsfähigen und effizienten EMC-Lösungen setzen können“, sagt Ingo Gehrke, Director Sales Mid Market und Public bei EMC Deutschland. „Für EMC ist der Rahmenvertrag ein bedeutender Erfolg im wachstumsstarken Bereich der öffentlichen Verwaltung. Und mit Bechtle wissen wir einen langjährigen, zuverlässigen und sehr kompetenten Partner an unserer Seite.“

Über das Beschaffungamt des Bundesministeriums des Innern.

Das Amt wurde 1951 zunächst als Beschaffungsstelle des Bundesgrenzschutzes gegründet. Daraus entwickelte sich das Beschaffungamt des Bundesministeriums des Innern. Es ist für den Einkauf im gesamten Geschäftsbereich des Ministeriums verantwortlich. Zudem kauft das Beschaffungamt – teilweise in Form von Rahmenverträgen – handelsübliche Waren und Dienstleistungen für 26 Bundesbehörden, vom Bund finanzierte Stiftungen und international tätige Organisationen ein. Das Produktportfolio reicht von Alarmtechnik über Hub-schrauber und IT-Komponenten bis zu vielfältigen Dienstleistungen. Im Jahr 2011 vergab das Beschaffungamt 1.111 Aufträge mit einem Gesamtvolumen von über einer Milliarde Euro.



Ingo Gehrke,
Director Sales Mid
Market und Public,
EMC Deutschland.



Jörg Terschüren,
Leiter Geschäftsfeld
Bund,
Bechtle AG.

START AZUBIS 2012



Victoria Roeger,
Auszubildende
Duales Studium
BWL-Handel.

Von Nervosität, Klettergarten und Marienkäfern.

Victoria Roeger ist eine von deutschlandweit 136 neuen Auszubildenden bei Bechtle. Sie beginnt ein Duales Studium BWL-Handel und hatte am 3. September 2012 gemeinsam mit 64 weiteren Auszubildenden des Standorts Neckarsulm ihren ersten Tag bei Bechtle.

Wie war der erste Tag bei Bechtle für dich? Ich war sehr nervös, aber als ich dann die ersten anderen Auszubildenden kennengelernt habe, wurde klar, dass es uns allen so ging. Vormittags bekamen wir viele Informationen zur Ausbildung und zum dualen Studium bei Bechtle. Nachmittags haben wir in Gruppenarbeit verschiedene Themen erörtert, wie beispielsweise die Frage, warum wir uns für Bechtle entschieden haben. Unsere Themen haben wir dann den anderen Azubis präsentiert.

Ging es dann in die Ausbildungsabteilung? Ja, genau. Nachdem wir unsere Laptops bekommen hatten, wurden alle Azubis in ihre neue Abteilung gebracht, damit wir unsere Kollegen kennenlernen. Ich bin in der Abteilung „Unternehmenskommunikation“ und wurde sehr nett begrüßt. Auf meinem neuen Schreibtisch lag schon ein Willkommensgruß, ich hatte alle Bürountensilien, die ich benötige, und eine Reihe von Schokoladen-Marienkäfern, die mir Glück bringen sollten.

Was hast du am ersten Tag in der Abteilung gemacht? Ich habe mich zuerst etwas mit den Programmen vertraut gemacht. Natürlich habe ich mich auch mit meinen neuen Kollegen unterhalten, um mehr über sie und die Aufgaben der Abteilung zu erfahren. Sie haben mir außerdem alle wichtigen Dinge am Bechtle Platz 1 gezeigt, wie man beispielsweise seine Zugangskarte auflädt und wo die Kantine ist.

Hattest du nichts mit den anderen Azubis zu tun? Doch, am Mittwoch ging das Azubi Mikado los, also die Einführungsveranstaltung für alle Auszubildenden aus ganz Deutschland. Auf der Agenda standen Vorträge von verschiedenen Bechtle Mitarbeitern und Azubis, damit wir unser Wissen über Bechtle vertiefen können.

Das klingt alles sehr theoretisch ... war es aber nicht. Am Mittwoch sind wir zusammen in einen Hochseilgarten gefahren, um dort zu klettern und Teambuildingaufgaben zu lösen. Das hat uns allen sehr viel Spaß gemacht und wir haben den Tag bei einem gemeinsamen Abendessen ausklingen lassen. Es war super, dass man auch Azubis von anderen Standorten kennenlernen konnte, aus Kiel zum Beispiel. Auch am Donnerstag stand nicht nur Theorie auf dem Programm. Wir bekamen eine ausführliche Führung durch den Bechtle Platz 1 und die vielen verschiedenen Abteilungen.

Wie ging es nach dem Azubi Mikado weiter? Viele der Auszubildenden hatten gleich Schulungen zu verschiedenen Themen, wie dem Warenwirtschaftssystem Navision, während wir anderen direkt in unsere Abteilungen gingen und gleich in unterschiedliche Aufgaben miteingebunden wurden, um schnellstmöglich Teil des Teams zu werden.

Bist du bisher zufrieden mit deiner Entscheidung, bei Bechtle zu starten? Ja, ich bin sehr zufrieden. Ich wurde sehr nett in meiner Abteilung aufgenommen und sofort mit in die täglichen Aufgaben, wie zum Beispiel den Pressespiegel, einbezogen. Ich habe auch schon eigene Aufgaben bekommen, sodass ich schon Verantwortung zeigen kann. Alle Mitarbeiter bei Bechtle sind freundlich, grüßen immer und ich werde auch nicht herablassend behandelt, weil ich erst bei Bechtle angefangen habe und mich noch nicht so gut auskenne. Die Kollegen hier sind sehr hilfsbereit und auch verständnisvoll, wenn man nicht gleich alles kann und weiß.

AZUBIT

➔ Bewerbungen für 2013 willkommen.

Kurz nach dem Start ins Ausbildungsjahr nimmt Bechtle bereits Bewerbungen für 2013 entgegen. Wer im kommenden Jahr seinen Berufsweg bei Bechtle starten möchte, kann sich ab sofort bewerben. Informationen stehen unter www.bechtle-azubit.de zur Verfügung.

SPI-AKQUISITION

Bechtle baut CAD-Geschäft weiter aus.

Mit Wirkung zum 1. August akquirierte das Bechtle Unternehmen SolidLine AG den auf die CAD-Software SolidWorks® spezialisierten Vertriebsbereich der SPI Systemberatung GmbH. SolidLine übernahm dabei 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von SPI an den Standorten Ahrensburg bei Hamburg, Münster und Greifswald sowie die bestehenden Kundenverträge. Nach den im August 2010 und April 2011 erfolgten Akquisitionen der Solidpro GmbH und SolidLine AG hat sich Bechtle im CAD-Bereich weiter verstärkt. Die Kompetenzen der neu gewonnenen Mitarbeiter decken sich vollständig mit dem Anforderungsprofil von SolidLine und Solidpro. Theodor F. Huber, Vorstand, SolidLine AG: „Wir freuen uns sehr über den Zuwachs der sehr gut ausgebildeten und erfahrenen Mitarbeiter. Sie steigern nicht nur unsere regionale Präsenz an strategisch wichtigen Standorten, sondern stärken auch unsere Positionierung. Schon heute sind wir im deutschsprachigen Raum Marktführer für SolidWorks®-Produkte. Unseren Vorsprung haben wir erneut ausgebaut.“

Synergien im Interesse der Kunden.

Die CAD-Kompetenz ist bei Bechtle Teil des Geschäftsbereichs Software und Anwendungslösungen. Norbert Franchi, Leiter des Geschäftsbereichs, betont: „Bestehende und künftige Kunden profitieren von der leistungsstarken Organisation innerhalb der Bechtle Gruppe. Sie dürfen einerseits in dem durchaus komplexen Bereich der CAD-Software eine noch größere Vielfalt des vorhandenen Know-hows und andererseits deutliche Synergieeffekte im Rahmen von IT-Gesamtlösungen erwarten.“

Immer aktuell informiert!

Mit dem Bechtle Newsletter profitieren Sie regelmäßig von attraktiven Produktangeboten, Einladungen zu unseren Veranstaltungen sowie praxisnahen Informationen zu IT-Trendthemen und aktuellen Schulungen. Kostenlos und exklusiv.



Der Bechtle Newsletter.

Nutzen Sie alle Vorteile und melden Sie sich gleich an unter www.bechtle.de/newsletter



Ihr starker IT-Partner. Heute und morgen.



b i T s & b o B S

Das Netz ist voller wunderbarer Dinge. Man muss die Angel nur auswerfen. Das hat Manuel Gäck, Teamleiter bei Bechtle direct, für uns getan. Dieses Mal setzt es etwas auf die Ohren, es gibt etwas fürs Auge, auf die Zwölf und in die Beine. Wer Manschetten vor neuen Sachen hat, ist hier falsch. Alle anderen werden beglückt sein.



1 Edel & praktisch. Mit diesen polierten Manschettenknöpfen sehen nicht nur Ihre Hemden schick aus. Sie haben auch immer die wichtigsten Daten auf dem integrierten 2 GB USB-Stick dabei. Als Sahnehäubchen gibt es noch den WiFi-Hotspot dazu.



2 Erleben Sie Ihre spektakulären Ski- und Snowboard-Stunts jederzeit und in High Definition im warmen Zuhause. Die Skibrille mit integrierter Kamera zeichnet auf SD-Karten alles auf, was sie gerade sehen. Live und in Farbe. Und der UV-Schutz für Ihre Augen ist auch inklusive.



3 Energiegeladen biken: Das ECOXPOWER ist mehr als nur ein wiederaufladbares Fahrradlicht – es lädt während der Fahrt Ihr Smartphone oder GPS gleich mit auf. Einfach energisch in die Pedale treten.



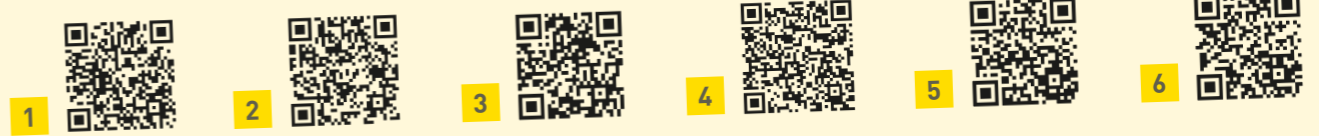
4 „Smoke on the Water“ könnte bald Realität werden. Mit dem Waverocker als kabellosem und wasserdichtem Lautsprecher haben Sie Ihre Lieblingsmusik auch im Pool, in der Badewanne oder im Mittelmeer immer bei sich. Vorausgesetzt, der MP3-Player ist in Funkweite. Aber immer schön die Strömung im Auge behalten.



5 Nachhaltig cooles iPad-Cover: Es ist schick, hat alle Funktionen des original SmartCovers und belastet die Umwelt nicht, da das Holz aus nachhaltigem Anbau stammt. Natürlich legt es Ihr iPad schlafen und weckt es wieder auf – dank integrierter Magnete.



6 Nehmen Sie die Zeit ruhig wörtlich. Mit der Qlocktwo von Biebert&Funk haben Sie nicht nur einen echten Hingucker am Arm – die Uhr zeigt die Zeit in Worten an. Einfach ablesen.





Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE